

Zu ihrem diesjährigen Universitätstag lädt die UNIK ihre Angehörigen und Freunde am 17. Februar: Start für das neue Schwerpunktthema „Gesellschaft“.
Seite 2

Eine Studie des Fachbereichs Sozialwesen zeigt überraschende Vorstellungen vom Leben im Alter: Alternative Wohnformen sind in.
Seite 5

Die Suche nach der tollsten WG geht in die letzte Runde. Jetzt abstimmen und gewinnen!
Seite 6

Das Bauwerk ist vollendet und der Zugang zur Univerwaltung wieder frei. Das ist schön. Es geht aber noch schöner, meint publik und stellt einige Vorschläge zur Diskussion.
Seite 8

Der Ritt zur Wahl

Ein Video soll an die Urnen locken / Zehn Listen wollen ins StuPa



Christoph Farrenkopf und Monika Schwalenstöcker vom AStA werben für die Teilnahme an der Hochschulwahl.
Foto: Schmisch

„Ey, du! Ja, genau dich mein' ich. Dich und deine immatrikulierten Freunde...“ Der Cowboy zieht sich den Hut ins Gesicht, schaut direkt in die Kamera und nimmt einen hochprozentigen Schluck. Im Hintergrund läuft die Melodie des Western-Klassikers „Spiel mir das Lied vom Tod“. Der schwarz-weiße Kurzfilm des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (AStA) ruft zur Teilnahme an den studentischen Hochschulwahlen auf, die an der UNIK vom 24. bis 26. Januar stattfinden.

Denn wie bereits im Vorjahr drohen dem AStA empfindliche Mittelkürzungen, wenn nicht mindestens 25 Prozent der Studierenden von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Derzeit zahlt jeder Student sieben Euro pro Semester in die Kasse, die der AStA verwaltet. Rund 200 000 Euro kommen so jährlich zusammen und werden für die Kulturhalle K 19, das Café Desasta und alle anderen Aktivitäten des AStA ausgegeben. Für jeden Prozentpunkt, den die Wahlbeteiligung unter 25 Prozent liegt, bekommt die gewählte Studierendenvertretung nach einer Entscheidung des hessischen Landtages 5 Prozent

weniger Geld. Bis zu 75 Prozent des Haushalts könnten so gestrichen werden.

Zwar gibt sich AStA-Vorsitzender Jens Deutschendorf (Grüne Hochschulgruppe) optimistisch: „Wir werden die 25 Prozent sicher erreichen.“ Dennoch will der AStA kurz vor der Hochschulwahl nicht nur mit dem Cowboy-Film, sondern auch mit 500 großen Plakaten, etlichen Handzetteln und Infoständen dafür sorgen, dass die gute Wahlbeteiligung im Jahr 2005 keine Seltenheit bleibt. Damals waren 36,8 Prozent wählen gegangen, nach nur 9,1 Prozent im Jahr zuvor.

Der Wahlzettel selbst hält einige handfeste Überraschungen bereit. Zum Studierendenparlament (StuPa), das den AStA wählt, tritt die Reformruine mit der umfangreichsten Liste (33 Kandidatinnen und Kandidaten) an. Die linke Liste war bereits in den Neunzigerjahren als Vorgängerin der Ali-Hochschulgruppe, die jahrelang den AStA gestellt hatte und sich Ende 2004 überraschend auflöste, in Erscheinung getreten. Sie wurde nun hauptsächlich aus dem Umfeld des selbst verwalteten Café Desasta neu gegründet. Neue Wege gehen auch

der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) und die erst 2005 gegründete Liberale Hochschulgruppe (LHG). Sie kandidieren erstmals gemeinsam als „Christlich-Liberales Bündnis (CLB)“. Als einzige Hochschulgruppe lehnen sie Studiengebühren nicht grundsätzlich ab. Um die rund 16 900 potenziellen Wählerstimmen werben auch die Jusos in der SPD, die Grüne Hochschulgruppe, die Innovative Liste, die PDS-nahe SoziaListe, die Fachschaftsliste Lehramt, „New World Order“, ein ASL-Einzelkandidat und die ökologisch orientierte Liste Witzhausen.

An den „legendären Hochschulwahlen“ sollte, meint der finster dreinschauende Film-Cowboy, jeder Studierende teilnehmen. „Sonst ist der Freeride auch weg“. Mit dem „Freeride“ ist das Semesterticket gemeint. Seine günstigen Konditionen werden vom AStA ausgehandelt. „Wenn du und deine immatrikulierten Freunde es nicht schaffen, auf 25 Prozent Wahlbeteiligung zu kommen, dann wird's eng“, sagt der Cowboy, steigt auf sein Pferd und reitet in die Prärie.
Martin Sebmisch

www.wahlen-unik.de, www.uni-kassel.de/pvabt2/Wahlamt

Orte, Zeiten, Fakten
Bei den Hochschulwahlen vom 24. bis 26. Januar wählen die Studierenden ihre Vertreter für den Senat und die Fachbereichsräte sowie Fachschaftsrate und Studierendenparlament, das den AStA wählt. An der Kunsthochschule wählen alle Statusgruppen ihre Vertreter in den Kunsthochschulrat.

Wahllokale: Zentrales Wahllokal, Mönchebergstraße 19 (im Wahlamt); Zentralmensa (Neben-

Postlep zur Wahl vorgeschlagen

Nach der Anhörung wird am 15. Februar gewählt

Der Erweiterte Senat der Universität Kassel (UNIK) hat am 11. Januar den amtierenden Präsidenten Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep zur Präsidentenwahl am 15. Februar vorgeschlagen. Nach dem Rückzug von Dr. Gerhard Gündermann, Vizepräsident der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig, war er der einzige Kandidat für das wichtigste Amt der nordhessischen Universität.

In seiner Anhörung vor dem Wahlgremium der UNIK am 11. Januar verbreitete Postlep begründeten Optimismus für die nächste Zukunft der Hochschule. Die positive Entwicklung der UNIK in den letzten Jahren solle nun auch Anerkennung von außen finden, sagte Postlep. Doch er bewegte sich nicht nur auf dem typischen Pfad von Wahlreden, sondern nannte mit der Einführung von Studiengebühren, mit der Föderalismusreform und der damit einhergehenden Umstellung der Hochschulfinanzierung sowie der Exzellenz-Initiative drei Problemfelder, denen sich die Kasseler Universität in den nächsten Jahren stellen müsse. Steigende Studentenzahlen und damit weitere Zulassungsbeschränkungen und ein Studienbetrieb unter Höchstlast erwartet Postlep nicht zuletzt wegen der Studiengebühren, die die Nachbarländer Hessens inzwischen verlangen. Der Finanzierungsrahmen werde dagegen eher unsicher wegen der festgeschriebenen Sollzahl, an der die Zuweisungen des Landes sich festmache, und wegen der Unsicherheit, wie die Mittelverteilung von Bund und Land zukünftig aussehen werde. Verstärkte Einwerbung von Drittmitteln benannte Postlep deshalb wie auch schon in der Vergangenheit eindringlich als herausragendes Ziel.

Dies aber vor allem auch, um die UNIK im Wettbewerb der Hochschulen als Forschungsuniversität zu positionieren. Dazu müsse die Nachwuchsförderung weiter gestärkt und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen vermehrt für Kassel gewonnen werden.

Mehrfach erinnerte der Kandidat das Wahlgremium daran, dass es selbst diese strategische Zielrichtung beschlossen habe, und unterstrich damit die Bedeutung dieses Weges für die Kasseler Uni. Ebenso häufig betonte er auch mit der Beantwortung, Entscheidungen auf eine breite Basis stellen zu wollen, den Willen der engen Zusammenarbeit mit den Selbstverwaltungsgremien der UNIK. Mit dem Wissen, hier keine leeren Versprechungen in den Raum zu stellen, sondern auf Erreichtem aufbauen und weiterentwickeln zu können, präsentierte sich der alte Präsident entsprechend solide und sicher. Diese seine guten Erfahrungen waren auch einer der erklärten ganz persönlichen Gründe für seine Wiederbewerbung; sein Einwirken auf die Entwicklung der Region, seine Kompetenz als Wirtschaftswissenschaftler, mit der er unzulässigen kurzfristigen Übertragungen ökonomischer Modelle auf den Hochschulsektor entgegenretten könne, und die Auseinandersetzung mit „lebendiger Wissenschaft“ in diesem Amt waren die weiteren. Die Fragen der Senatsmitglieder ließen nicht erkennen, dass sie grundsätzlich anderer Meinung gewesen wären als ihr Kandidat. Unmut formulierte der Vorsitzende des Wahlausschusses, Prof. Fricke, vor allem über das Fernbleiben eines Vertreters des Wissenschaftsministeriums an der Sitzung. Er hätte mit dem Erweiterten Senat den hier zu beschließenden Wahlvorschlag abstimmen sollen. *jb*

K Kommentar Forschungsuniversität

Das Wort ist Programm. Forschungsuniversität solle die Universität Kassel sein, betonte Präsident Postlep anlässlich der Präsentation zu seiner Wiederwahl gleich mehrfach. Forschungsuniversität ausgerechnet die Hochschule, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft lange Zeit nicht für würdig hielt, ihr anzugehören?

Die Zeiten haben sich geändert. Und der Anspruch des Kandidaten für eine zweite Amtszeit als Präsident ist keineswegs aus der Luft gegriffen. Die Kasseler Anstrengungen für eine stärkere Forschungsprofilierung in den letzten Jahren sind unübersehbar. Da ist vor allem die deutliche Steigerung der Forschungsdrittmittel; da ist die Bündelung von Forschung in Schwerpunkten; da ist die nicht nur in Zielvereinbarungen niedergeschriebene deutliche Anstrengung, den ersten richtigen Sonderforschungsbereich auf den Weg zu bringen; da sind die ehrgeizigen Pläne, die Promotionsrate erheblich zu steigern, und da hat mit der Fraunhofer-Projektgruppe für Bauphysik die erste bundesweite außeruniversitäre Forschungseinrichtung nach Kassel gefunden.

Postlep hat Recht, wenn er die Herausforderung der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern annimmt und für seine Universität einen Platz im vorderen Mittelfeld anpeilt. Unter eine der 10 topgeförderten nationalen Spitzenuniversitäten wird die UNIK auf absehbare Zeit mit Sicherheit nicht vorstoßen können. Für eine Existenz als eine der grauen Mäuse, die brav ihren Ausbildungsauftrag erfüllen, sollte sie sich zu schade sein. Folgerichtig hat die Universität einen Antrag zur Förderung von Exzellenzclustern eingereicht. Um eine Forschungsuniversität zu werden, werden aber viele weitere Anstrengungen erforderlich sein – ohne dabei die Lehre zu vernachlässigen. Daran wird sich der Präsident messen lassen müssen. *Jens Brömer*

Viel Geld im Topf für Spitzenforschung

Universität Kassel bewirbt sich im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft Ende Juli 2005 aufgerufene Verfahren zur Einreichung von Absichtserklärungen und Antragsskizzen für die drei Förderlinien Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte/„Spitzenuniversität“ nutzte auch die Universität Kassel. Für den Bereich der Exzellenzcluster hat sie im ersten Antragsverfahren gemeinsam mit der TU Dresden eine Antragsskizze abgegeben: „Wasserressourcen-Management“. Für ein weiteres Cluster „Dezentrale und Erneuerbare Energien“ ist beabsichtigt, die Antragsskizze für das zweite Antragsverfahren im Frühjahr 2006 einzureichen. Der inhaltliche Schwerpunkt des

Antrages, den die Technische Universität Dresden federführend gemeinsam mit der Universität Kassel und dem Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle gestellt hat, liegt auf der Entwicklung von Lösungsstrategien für einen nachhaltigen Umgang mit Wasserressourcensystemen. Wissenschaftler des Kasseler Wissenschaftlichen Zentrums für Umweltsystemforschung sowie die Fachgebiete Umweltrecht und Produktionsorganisation und Logistik sind in dem Exzellenzcluster vertreten.

Weiterer Antrag im Frühjahr 2006

Mit einem interdisziplinär ausgerichteten Forschungscluster „Dezentrale und Erneuerbare Energien

in einer nachhaltigen Energieversorgung der Zukunft“ geht es um die Entwicklung von Konzepten für einen Übergang zu einer nachhaltigen dezentralen Energieversorgung. Hier soll insbesondere die bereits heute zunehmende Nutzung dezentraler Energiequellen die Energieeffizienz verbessern und dem stark gestiegenen Anteil regenerativer Quellen nachkommen. Fragen dieser Art werden seit 25 Jahren an der Universität Kassel bearbeitet. Die Forschungsarbeiten zielen auf die Nutzung und Speicherung von Solar-, Wind- und Bioenergie zur Stromerzeugung, zum Wärmen und Kühlen, zum baulichen Wärme- und Kälteschutz, für energiesparendes Bauen, hocheffiziente Haustechnik und

energieeffiziente Produktionssysteme. Es werden sich Fachgebiete aus Elektrotechnik, Maschinenbau, den Agrarwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, den Sozialwissenschaften sowie dem Wissenschaftlichen Zentrum für die Umweltsystemforschung beteiligen. Die Federführung soll das Fachgebiet Elektrische Energieversorgungssysteme unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Zacharias haben.

In Exzellenzclustern soll die Forschung stärker vernetzt werden und international sichtbare Schwerpunkte bilden. Für die etwa 30 Netzwerke stehen nach Auskunft des Bundesforschungsministeriums 195 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung. *Annette Ulbricht*

Januar

- 24. **Präsidium**
Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19. Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
- 26. **Mathematik/Informatik**
Kasseler Informatik-Kolloquium. Semantic Web: Methoden, Werkzeuge und Anwendungen. Vortrag. Prof. Dr. Rudi Studer (AIFBm Universität Karlsruhe). Kassel, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 0315. Information: Prof. Dr. Gerd Stumme, Tel. (0561) 804-6251
- 30. **Maschinenbau**
Seminar für Werkstofftechnik. Leichtbaukonzepte für den modernen Fahrzeugbau. Vortrag. Dr. H.-G. Herrmann (DaimlerChrysler AG, Ulm). Kassel, Sophie-Henschel-Haus, Mönchebergstr. 3, Raum: 2120. Information: Dr.-Ing. J. Gibmeier, Tel. (0561) 804-3657
- Gesellschaftswissenschaften**
Recht des Stärkeren oder Stärke des Rechts? Menschenrechte in der Welt (UN)Ordnung des 21. Jahrhunderts. Sexualisierte Gewalt im Krieg: Vom Sittenverstoß zum Kriegsverbrechen. Vortrag. Dr. Ruth Stanley (Berlin). Kassel/Ingenieurschule, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 1418. Information: Peter Strutynski, Tel. (0561) 804-2314
- 31. **Wirtschaftswissenschaften**
Sozialwesen
Kolloquium Recht und Ökonomie. Sozialstandards der ILO. Vortrag. Prof. Dr. Andreas Hänlein. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. Information: Dipl.-Oec. Alper Koklu, Tel. (0561) 804-2873
Sozialpolitisches Kolloquium. Familien in der Kinder- und der Jugendhilfe: ein Forschungsbericht. Vortrag. Thomas Marthaler (UNIK). Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309. Information: Prof. Dr. Sachße/Prof. Dr. Tennstedt, Tel. (0561) 804-2959

Februar

- 1. **Wirtschaftswissenschaften**
Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Perspektiven der Europäischen Integration - einige clubtheoretische Überlegungen. Vortrag. Prof. Dr. Renate Ohr (Universität Göttingen). Kassel, Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1208. Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis/Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-3562 und -2861
- Wirtschaftswissenschaften**
Sozialrecht in Rechtsprechung und Wissenschaft. Regionales Arbeitsmarktpolitik am Beispiel des Projekts "Ältere Arbeitnehmer-Ressource für die Wirtschaft". Vortrag. Detlev Ruchhöft (Geschäftsführer Arbeitsförderung Kassel-Stadt GmbH. Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0401. Information: Prof. Dr. Andreas Hänlein, Tel. (0561) 804-3137
- 2. **Naturwissenschaften**
Physikalisches Kolloquium. Rindances in Microchips: Unconventional Concepts in Microfluidics. Vortrag. Prof. Dr. S. Herminghaus (Universität Ulm). Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Hörsaal 100. Information: Prof. Dr. F. Träger, Tel. (0561) 804-4500
- Wissenschaftsforum**
Willkommen im DGB Campus Office Kassel. Podiumsdiskussion Internationalisierung der Hochschulen. Kassel/Universität, Mönchebergstr. 7, Raum: 614. Information: Sebastian Lenth/Mathias Lomb, Tel. 017624080121 o. 01707727730
- 3. **Kinderuniversität**
Brauch ich Umwelt? Philosophische Fragen nach der Zukunft. Vortrag. Isabel Schneider-Wölfinger M.A. (FB Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften). Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Hörsaal 0117. Information: Martin Wunderlich, Tel. (0561) 804-2558
- asl**
Extreme Landschaften. Folgelandschaften. Vortrag. Kassel, Henschelstraße 2/K 10, Raum: Forum. Information: Prof. Ariane Rontz, Tel. (0561) 804-3531
- Allgemeiner Hochschulsport**
12. Racket-Triathlon. Kassel, Damaschkestr. 25/Aueparkhalle. Information: AHS-Büro, Tel. (0561) 804-5394
- 6. **Maschinenbau**
Seminar für Werkstofftechnik. Mikroschäume aus Polycarbonat. Vortrag. Dipl.-Ing. H. Kirschling (Institut für Werkstofftechnik, Kunststoff- und Recyclingtechnik, Universität Kassel). Kassel, Sophie-Henschel-Haus, Mönchebergstr. 3, Raum: 2120. Information: Dr.-Ing. J. Gibmeier, Tel. (0561) 804-3657
- Gesellschaftswissenschaften**
Recht des Stärkeren oder Stärke des Rechts? Menschenrechte in der Welt (UN)Ordnung des 21. Jahrhunderts. Wie unter dem Freihandelsregime aus Recht Unrecht wird. Vortrag. Prof. Dr. Birgit Mahnhkopf (Berlin). Kassel/Ingenieurschule, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 1418. Information: Peter Strutynski, Tel. (0561) 804-2314
- 7. **Präsidium**
Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19. Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
- Wirtschaftswissenschaften**
Kolloquium Recht und Ökonomie. Die Relevanz internationaler Abkommen für ausländische Direktinvestitionsflüsse in Entwicklungsländer. Vortrag. Dipl.-Kffr. Marie-Ann Betschinger (Uni Münster). Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. Information: Dipl.-Oec. Alper Koklu, Tel. (0561) 804-2873
- 8. **Kunsthochschule**
Kuratorische Praxis. Institutionelle Bedingungen als Thema des Kuratierens. Ringvorlesung. Nina Montmann (Nordic Institute for Contemporary Art, Helsinki). Kassel, Menzelstraße 13, Hörsaal (Nordbau). Information: Dirk Steimann, Tel. (0561) 804-5366
- Ethikkommission**
Ringvorlesung Wissenschaftsethik - Ethik in den Wissenschaften. Homo oeconomicus: Das Menschenbild in der Ökonomie im Lichte neuerer Forschungsergebnisse. Vortrag. Prof. Dr. Michael Aßländer (Universität Kassel). Kassel, Diagonale 9, Raum: 0422. Information: Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Tel. (0561) 804-3064
- 9. **Naturwissenschaften**
Physikalisches Kolloquium. Defekte in Festkörpern: Hardware für die Quantentechnik. Vortrag. Prof. Dr. J. Wrachtrup (Universität Stuttgart). Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Hörsaal 100. Information: Prof. Dr. J.P. Reithmaier, Tel. (0561) 804-4430
- 13. **Maschinenbau**
Seminar für Werkstofftechnik. Kleben von Kunststoffen. Vortragsreihe. Dipl.-Ing. S. Foschum (Institut für Werkstofftechnik, Verbundwerkstoffe und Werkstoffverbunde, Universität Kassel). Kassel, Sophie-Henschel-Haus, Mönchebergstr. 3, Raum: 2120. Information: Dr.-Ing. J. Gibmeier, Tel. (0561) 804-3657
- Gesellschaftswissenschaften**
Recht des Stärkeren oder Stärke des Rechts? Menschenrechte in der Welt (UN)Ordnung des 21. Jahrhunderts. Die neuen Kriegerinnen: Gewalt und Geschlecht in der Neuen Welt-UN-Ordnung. Vortrag. Prof. Dr. Cilja Harders (Bochum). Kassel/Ingenieurschule, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 1418. Information: Peter Strutynski, Tel. (0561) 804-2314
- Musik**
Universitätsorchester. Konzert mit Werken von Bruckner, Mozart und Humperdinck. Leitung Malte Steinsiek. Kassel/Hauptmensa der Universität, Holländischer Platz, Information: Katharina Kindt, Tel. (0561) 8706345
- 14. **Umweltwissenschaften**
Umweltforschung - Für Nordhessen und die Welt. Was kostet ein Kolibri? Vom Wunsch nach mehr Biodiversität. Vortrag. Bernd Hansjürgens (Umweltforschungszentrum Leipzig). Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus. Information: Dr. Peter Moser, Tel. (0561) 804-2249
- Sozialwesen**
Sozialpolitisches Kolloquium. A. Salomon/J.Addams: Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen des transatlantischen Reformdialogs um 1900. Vortrag. Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309. Information: Prof. Dr. Sachße/Prof. Dr. Tennstedt, Tel. (0561) 804-2959
- 15. **Wirtschaftswissenschaften**
Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Netzwerke der Innovation - Pro und Contra. Vortrag. Prof. Dr. Alexander Gerybadze (Universität Stuttgart-Hohenheim). Kassel, Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1208. Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis/Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-3562 und -2861

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

Universitätstag 2006

Uni Kassel lädt ihre Mitglieder und Freunde ein

Zum Universitätstag 2006 am 17. Februar sind alle Angehörigen und Freunde der Universität Kassel eingeladen, am Festakt sowie einem Konzert des Universitätsorchesters teilzunehmen. Mit dem Universitätstag 2006 wird das „Jahr der Umwelt“ enden. Es beginnen dann die Aktivitäten zum Schwerpunktthema „Gesellschaft“, die die besonderen Kompetenzen der Universität Kassel sichtbar machen wollen.

Der Universitätstag 2006 wird eröffnet mit einem Festakt mit Verleihungen der Ehrenbürgerschaft der Universität, Preisverleihungen und einem Festvortrag von Prof. Dr. Wilhelm Vossenkuhl, Ludwig Maximilian Universität München,

früherer Sprecher des Hochschulrats der Universität Kassel zum Thema „Die Natur der Gesellschaft“. Beginn um 16 Uhr im Hörsaal 1603, Wilhelmshöher Allee 71/73.

Der Festakt wird musikalisch umrahmt durch die Gruppe „Echte Kerle“.

Das Konzert des Orchesters der Universität Kassel beginnt um 20 Uhr in der Zentralmensa am Campus Holländischer Platz. Auf dem Programm stehen von Anton Bruckner: Drei Sätze für Orchester; Engelbert Humperdinck: Shakespear-Suiten Nr. 1 und 2, und Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie in D „Pariser Sinfonie“ KV 297. Dirigent: Malte Steinsiek.

dance and (e)motion



dance and (e)motion heißt es wieder am 9. und 10. Februar, wenn die Sportstudierenden ihre Arbeitsergebnisse im Fach Tanz präsentieren. Die Aueparkhalle in der Damaschkestraße ist um 19.30 Uhr der Ort der bei Insidern und Gästen beliebten Veranstaltung.

p/Archivfoto: publik

Weihnachtsturniere

Hochschulsport verzeichnet Teilnehmerrekord

Mit neuem Teilnehmerrekord endete die Weihnachtsturnierwoche im Dezember. Über 80 Teams spielten in den Disziplinen Fußball, Volleyball, Tischtennis, Basketball, Badminton und Ultimate Frisbee in Vereins- und Hobbyrunden die Hallenmeister der Uni Kassel aus. Ein Novum in der Geschichte der Weihnachtsturnierwoche ist die Austragung des Ultimate Frisbee-Turniers. Teams aus Paderborn, Marburg und gleich zwei Teams aus Göttingen waren dem Ruf des Kasseler Frisbeeteams gefolgt und er-

mittelten im Round Robin Modus ihren Turniersieger.

Die Turniersieger in den Disziplinen: Fußball: 1. Tifosi Favorito, 2. Die Haufen; Badminton: 1. Bulian/McNelly, 2. Tepel/Blume; Tischtennis: 1. Boris Sittig, 2. Roman André; Ultimate Frisbee: 1. Uni Göttingen I, 2. Uni Paderborn; Basketball: 1. Tritarchkis, 2. Santa Claus; Volleyball – Verein: 1. Think Pink, 2. Die Glorreichen 7; Volleyball – Hobby: 1. Schlappes Netz, 2. Das Kompetenz Team.

Gerhard Blömeke-Rumpf

Der publik KULTURKALENDER

AUSSTELLUNGEN
Museum für Sepulkralkultur, Weinbergstr. 25–27, Kassel: „Wenn das Geld im Kasten klingt ... Vom Opferstock zur Online-Spende“. Bis 5. Februar. Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. www.sepulkralmuseum.de. E-Mail: info@sepulkralmuseum.de. Führungen: Tel. (05 61) 91 89 30.

Kunsthalle Fridericianum, Friedrichsplatz 18, Kassel: „Selbstauser“. Das fotografische und filmische Werk von fünf jungen Künstlerinnen aus dem Norden Europas. Bis 26. Februar. „The Day Before Tomorrow“. Literatur und Videoinstallationen von Svetlana und Igor Kopystiansky. Bis 26. Februar. Mi–So 11–18 Uhr. Tel. (05 61) 7 07 27 20, E-Mail: office@fridericianum.de.

www.fridericianum-kassel.de. Staatliche Museen Kassel, Schloss Wilhelmshöhe: „Rembrandt im Kontrast“. „Die Blendung Simons“ und „Der Segen Jacobs“ gegenübergestellt. Historienmalerei. Bis 5. Februar. Di–So 10–17 Uhr. Tel. (05 61) 31 68 00. Internet: www.museum-kassel.de. Staatliche Museen Kassel, Neue Galerie, Schöne Aussicht 1: „3 x Tischbein und die europäische Malerei um 1800“. Bis 27. Februar. Di–So 10–17 Uhr. Tel. (05 61) 3 16 80-4 00. www.museum-kassel.de. Brüder-Grimm-Museum Kassel, Schöne Aussicht 2: „Des Märchens neue Kleider. Hans Christian An-

dersen und die Brüder Grimm“. Bis 12. März. Tel. (05 61) 7 87 20 33. E-Mail: grimm-museum@t-online.de. www.grimms.de

TAGUNG

„In der Erinnerung“ heißt eine Tagung in der Evangelischen Akademie Hofgeismar vom 27.–29. Januar, die sich mit der „Nazizeit in der familiären Überlieferung und im neuen deutschen Familienroman“ befasst. Die Leitung hat Hannes Heer (Hamburg). Anmeldung: Ev. Akademie, Tel. (0 56 71) 881-126 oder -88 10, Fax (0 56 71) 881-154. E-Mail: ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de, www.akademie-hofgeismar.de.

PREMIERE

Staatstheater Kassel, 9. Februar, 20.15 Uhr, Theater im Fridericianum (tif): „Liebele!“ von Arthur Schnitzler, Regie: Verena Buss.

UNSER TIPP

Zwei Ausstellungen in der Kunsthalle Fridericianum betrachten aus verschiedenem Blickwinkel die Bildwelten von Film und Fotografie. In „Selbstauser“ ist erstmals in Deutschland das filmische und fotografische Werk von fünf finnischen Künstlerinnen zu sehen. Einen lebhaften Kontrast dazu bilden die Medieninstallationen unter dem Titel „The Day Before Tomorrow“ des New Yorker Künstlerpaars Svetlana und Igor Kopystiansky. *Claudia v. Dehn*

Poster

Der Nachwuchs stellt aus

Vom 3. Januar bis 17. Februar 2006 sind Poster über Projekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Universität Kassel ausgestellt. Sie können im Foyer des Technikgebäudes, Kurt-Wolters-Straße 3, Montag bis Freitag 8–20 Uhr, besucht werden. Am Universitätstag, der am 17. Februar stattfindet, werden die besten Poster ausgezeichnet. Der Kasseler Hochschulbund unterstützt die Posterausstellung und vergibt die Preise.

cantiamo

Chorkonzert

Die Darbietungen des Chores der Universität Kassel verlassen sich in diesem Semester nicht allein auf die Kraft der Stimmen. „Musik für Chor und Instrumente“ sind die Konzerte am 10. Februar in der Kasseler Karlskirche und einen Tag später im Stephanus-Haus in Kaufungen überschrieben. Die Leitung hat Andreas Cessak; weitere Mitwirkende sind: Matthias Müller (Altus), Diana Kettner (Sopran), Florian Brauer (Tenor), Oliver Breul (Bass Rezitativ). Beginn ist jeweils um 19 Uhr.

Podiumsdiskussion

Bologna und der Föderalismus

Zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Internationalisierung der Hochschulen – Der Bologna-Prozess im Kontext der Föderalismusdiskussion“ lädt am 2. Februar die DGB-Region Nordhessen in die Universität Kassel ein. Gäste sind Edelgard Bulmahn, ehem. Bundesministerin für Bildung und Forschung, Torsten Bultmann, Geschäftsführer des Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der Universität Kassel, es moderiert Carmen Ludwig, stellv. Landesvorsitzende der GEW Hessen. Beginn ist um 17 Uhr im Raum 614, Mönchebergstr. 5.

Ingenieurmangel

Initiative des VDI

Mit der Initiative „Sachen machen!“ wird der VDI Verein Deutscher Ingenieure ab Anfang Februar an den gravierenden Nachwuchsmangel in den technischen Berufen offensiv angehen. Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Studienanfänger in den wichtigsten technischen Fächern im vergangenen Jahr weiter gesunken: Insgesamt nahm die Zahl der Erstsemester in Informatik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen gegenüber dem Vorjahr um 7,3 Prozent auf 86 910 Studenten ab.

Die sinkenden Studenten- und Absolventenzahlen sorgen in den Ingenieurberufen für einen eklatanten Bewerbermangel: Nach der jüngsten Erhebung des VDI konnten die deutschen Unternehmen rund 15 000 offene Stellen nicht besetzen.

2006 startet mit „Sachen machen!“ die erste bundesweite Initiative zur Förderung und Stärkung des Technikstandorts Deutschland. Ihre Ziele:

- Begeisterung des Nachwuchses für Innovationen und Technologien und damit Mobilisierung für technische Berufe sowie die gezielte Förderung der Frauen.
- Steigerung der Innovationskraft und Unterstützung der Entwicklung wettbewerbsfähiger Produkte und Technologien durch Optimierung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft, die Unterstützung von Existenz- und Ausgründungen und den Einsatz neuer Technologien.
- Verbesserung des Images der technisch orientierten Unternehmen, der technischen Hochschulen sowie des Technikstandorts Deutschlands im Allgemeinen. *vdI*

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwergel. Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

Die Politik setzt den Rahmen

Zielvereinbarung UNIK – HMWK vor dem Abschluss

Die vor uns liegenden Jahre werden wesentlich geprägt durch den längerfristigen Entwicklungspfad, den die Hochschule ab den 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts eingeschlagen hat und jetzt gerade fortschreibt. Meilensteine sind hier der sog. „97-er Beschluss“ des damaligen Ausschusses für Haushaltsangelegenheiten und Hochschulentwicklungsplanung (Ständiger Ausschuss III) und der Entwicklungsplan 2005, verabschiedet durch den Senat der Universität Kassel. Diese internen Entwicklungspläne wurden und werden umgesetzt unter Berücksichtigung der Hochschulpakete 2002 und 2005 und waren bzw. sind grundlegend für die Zielvereinbarungen der Universität Kassel mit dem Land Hessen 2002 (Laufzeit bis 2005) und – gerade anstehend – 2006 (Laufzeit bis 2010). Die aktuellen Verhandlungen mit dem HMWK müssen vorrangig zum Ziel haben, dass die günstige Entwicklung der UNIK in den letzten vier Jahren, insbesondere die Attraktivitätssteigerung des Studienangebots und die damit verbundenen höheren Studierendenzahlen, ihren Niederschlag in den allgemeinen Finanzierungsgrundlagen unserer Hochschule finden. Diese positive Entwicklung muss politische Anerkennung finden, hier darf Nordhessen nicht benachteiligt werden. Gelingt dies, so sind – trotz verbleibender Risiken, vor allem den nicht ausfinanzierten künftigen Lohnsteigerungen – wesentliche Voraussetzungen für eine gewisse Kontinuität in der durchaus ambitionierten Zielverfolgung bei den Kernaufgaben unserer Hochschule in den nächsten Jahren erreicht.

Das heißt freilich nicht, dass es daneben nicht eine Reihe von (teilweise bereits jetzt abzusehenden) Veränderungen im Umfeld der Hochschule gibt bzw. geben wird, auf die schnell, angemessen und wirkungsvoll reagiert werden muss. Ich erwähne unter den hochschulpolitischen Rahmenbedingungen hier nur die Einführung von Studiengebühren für das Erststudium in anderen Bundesländern, die Handhabung des Exzellenzprogramms des Bundes und der Länder sowie die Auswirkungen

der Föderalismusreform, insbesondere auf die Bauinvestitionen und die Geräteinvestitionen der Hochschulen. Daraus resultieren neue Anforderungen an die universitären Kernaufgaben in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung, denen sich die Hochschule stellen muss.

Dabei lassen es Komplexität der zu lösenden Aufgaben und der wachsende Konkurrenzdruck unter den Hochschulen auch nach Abschluss der Zielvereinbarung dringlich angeraten erscheinen, die Entscheidungsfindungen in der Hochschule auf eine möglichst breite Basis zu stellen, damit Entscheidung und Umsetzung (beides zusammen bestimmt den Erfolg!) aus einem Guss erfolgen. Wenn auch die politische Tendenz eher auf eine Hierarchisierung der formalen universitären Entscheidungsstrukturen ausgerichtet ist, so muss dem doch durch die faktische Gestaltung von Entscheidungsprozessen einschließlich der vorbereitenden Phasen im Sinne eines diskursiven und eines weitgehend konsensualen Vorgehens entgegen gewirkt werden.

Das Profil dieser Universität ist geprägt durch die spezifische Vielfalt ihrer Fächer. Der Blick auf andere Hochschulen zeigt, dass es ein hohes Gut ist, wenn interdisziplinäre Forschung nicht nur zwischen affinen Fächern stattfindet, sondern über die üblicherweise ausgeprägte Distanz zwischen den großen Wissenschaftskulturen hinweg. In Kassel haben wir hierfür vorzügliche Beispiele, etwa die Umweltforschung, die Nanoforschung oder die Bildungsforschung. Ebenfalls ein hohes Gut ist das konstruktive Klima zwischen den Fachkulturen auf der Grundlage prinzipieller Gleichwertigkeit. Hieran festzuhalten scheint mir unbedingt geboten. Deshalb muss etwa weiterhin der Neubau für die Sprach- und Erziehungswissenschaften und das Institut für Sport mit dem gleichen Nachdruck verfolgt werden wie die Umsiedlung der Naturwissenschaften an den Holländischen Platz. Im Interesse unserer Universität wie auch im Interesse der Innovationsfähigkeit von Nordhessen!

Rolf-Dieter Postlep



Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep: Komplexität der Aufgaben erfordern Entscheidung und Umsetzung aus einem Guss. Foto: Fischer

Qualifiziert in Kassel



Mehr als 90 Stipendiaten aus fast 30 Ländern fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst zurzeit in Kassel und Fulda. Am 12. Dezember waren sie zum Erfahrungsaustausch mit ihren Betreuern in Kassel und ließen sich von publik-Fotograf Andreas Fischer trotz Kälte und Regen nicht zweimal zum Foto bitten. *jb*

Beweiskraft nach mehr als 30 Jahren

Rechtssicherheit bei der Aufbewahrung elektronischer Dokumente hergestellt

Was nützt der Einsatz elektronischer Kommunikationsmedien, wenn am Ende alle elektronischen Dokumente auf Papier gedruckt werden, um rechtmäßig aufbewahrt werden zu können? Wie elektronische Dokumente beweisbar aufbewahrt werden können, wurde unter wesentlicher Beteiligung der Projektgruppe verfassungsverträgliche Technikgestaltung (provet) im Forschungszentrum für Informationstechnik-Gestaltung (ITeG) der Universität Kassel unter Leitung von Prof. Roßnagel nachgewiesen. Die im Rahmen des Forschungsprojekts ArchiSig in Kassel wesentlich mitentwickelten Verfahren waren am 13. 12. 2005 Gegenstand der Fachkonferenz „Rechtssicherheit bei der elektronischen Archivierung“ in Berlin. In dieser Konferenz wurde auch das gerade erschienene Buch „Beweiskräftige elektronische Archivierung – Bieten elektronische Signaturen Rechtssicherheit?“, das von Prof. Roßnagel mit herausgegeben wird, erstmals präsentiert.

Der Rechts- und Geschäftsverkehr wie auch die interne Dokumentation in Unternehmen und Verwaltung erfolgen zunehmend

elektronisch. Da ein Rückgriff auf die Dokumente z.B. als Beweismittel vor Gericht für einen Zeitraum von 30 Jahren und mehr erforderlich sein kann, muss eine beweisbare Aufbewahrung der Dokumente für die entsprechende Zeit gewährleistet sein. Zwar bieten elektronische Signaturen grundsätzlich Rechtssicherheit. Die langfristige Aufbewahrung elektronischer Dokumente war bisher ein ungelöstes Problem. Es bestand um einen darin, dass elektronische Signaturen auf kryptographischen Verfahren beruhen, die mit dem Fortschritt der Rechner-Technologie an Sicherheit verlieren. Elektronische Signaturen müssen daher immer wieder mit besseren Algorithmen neu „versiegelt“ werden. Auch muss heute entschieden werden, welche Daten für die Überprüfung der Urheberschaft einer Signatur in vielen Jahren erforderlich sein könnten. Diese Verifikationsdaten werden nämlich dann nicht mehr zur Verfügung stehen und müssen daher von Beginn an mit dem Dokument aufbewahrt werden.

Simulationsstudie

Maßgeblich für die Überzeugungskraft der Ergebnisse ist die Tat-

sache, dass sie sich auch in simulierten Gerichtsprozessen bewährt haben. Um zu testen, inwieweit die ArchiSig-Lösungen geeignet sind, mit den aufbewahrten elektronisch signierten Dokumenten auch noch nach vielen Jahren Beweis zu erbringen, war unter Federführung von provet eine Simulationsstudie durchgeführt worden. Richter, Rechtsanwälte und Gutachter überprüften in zwölf gerichtlichen Verfahren die entwickelten Konzepte und prototypischen Lösungen auf ihre Beweistauglichkeit. Hierfür wurde für die beweisbaren elektronisch signierten Dokumente ein Archivierungsverfahren für einen Zeitraum von über 40 Jahren im „Zeitraffer“ durchgeführt. Durch die Prozesse konnte eine erheblich größere Einschätzungssicherheit für die Beweistauglichkeit aufbewahrter signierter Dokumente gewonnen werden. Dabei haben die mit ArchiSig aufbewahrten Dokumente durchweg ihre Beweistauglichkeit bewiesen. Dokumente, bei denen Neusignierungen oder Verifikationsdaten fehlten, konnten meist keinen Beweis erbringen. *p*

www.archisig.de

Wissenschaft und anderes Leben

Elektrische Energieversorgungssysteme: neuer Leiter

Gut aufgestellt hat Prof. Dr.-Ing. habil. Peter Zacharias sein Fachgebiet Elektrische Energieversorgungssysteme und das wissenschaftliche Umfeld im Fachbereich Elektrotechnik vorgefunden. Kein Wunder, hat er doch die Nachfolge der zuvor von Dr. Werner Kleinkauf besetzten Professur angenommen. Und natürlich ist er auch im ISET – Institut für Solare Energieversorgungssysteme – engagiert im Wissenschaftlichen Vorstand. Das ISET ist Zacharias bereit bestens vertraut aus den Jahren 1995 bis 2001, als er dort den Bereich Anlagentechnik und Leistungselektronik leitete. 2001 bis 2005 folgte eine Industrietätigkeit bei eupec, einer Infiniton-Tochter, wo er als Manager für den Produktbereich Bau-

Antrieben, in Windkraftanlagen oder auch in Solaranlagen größerer Leistung eingesetzt.

Seine wissenschaftliche Laufbahn hat Zacharias (Jg. 1957) vom Studium bis zur Habilitation und Hochschuldozentur an der Technischen Hochschule „Otto von Guericke“ in Magdeburg absolviert. Dort hat sich der Elektrotechniker unter anderem mit elektrophysikalischen Materialbearbeitungsverfahren und Leistungselektronik mit dem Schwerpunkt auf Lasertechnologien befasst.

„Mein anderes Leben“, wie Zacharias typisch schmunzelnd sagt, „begann 1991 bei der LAMBDA PHYSIK GmbH, Göttingen, und führte mich schließlich nach Kassel.“ Die gute fachliche und kollegiale Einbindung empfindet er als sehr wertvoll. Die regionale Vernetzung von Uni und ISET und dem deENet mit ihrer schon jetzt starken Ausstrahlung will er weiter ausbauen helfen. Zacharias will dabei die Zusammenarbeit mit der regionalen Industrie noch weiter stärken und mit seiner wissenschaftlichen Arbeit neue Schwerpunkte setzen. Das soll zum einen im Bereich kleiner Energieversorgungssysteme eine Weiterentwicklung der Leistungselektronik (Schaltungstechnik und Systemintegration) in Kooperation mit der Großindustrie wie Infiniton sein. Zum anderen richtet sich sein Forschungs- und Entwicklungsinteresse auf die Geräte- und Bauelemententwicklung in regenerativen Energiesystemen. „Das ist ein äußerst zukunftsreicher Bereich. Da können wir Trends setzen“, ist Prof. Zacharias überzeugt.

Annette Ulbricht

Regionale Vernetzung stärken: Prof. Dr.-Ing. Peter Zacharias. Foto: privat



gruppen verantwortlich für die Konzeption, Entwicklung und Vermarktung von leistungselektronischen Energiewandlern höherer Leistung (größer als 50 Kilowatt bis ca. 5 Megawatt) war. Derartige Wandler werden z.B. bei großen

Auch Theaterproduzent und Komponist

Prof. Reinhard Karger lehrt Arrangement und Musikanalyse

Es ist eher selten, dass ein Professor in seiner Arbeit programmatisch die „Schnittstellen zur Öffentlichkeit“ sucht. Reinhard Karger tut es. Allerdings entspricht er auch sonst nicht der landläufigen Vorstellung eines Wissenschaftlers und Hochschullehrers. „Im Kern bin ich Theaterproduzent und Komponist“, sagt er von sich selbst. Manchmal gibt es glückliche Momente im Leben, in denen sich das eine mit dem anderen fügt. Schließlich hat man keinen Unbekannten auf die Teilzeitprofessur für „Arrangement und Musikanalyse“ berufen. Bereits seit 1994 nahm der 1953 in Tübingen Geborene an der Kasseler Universität Lehraufträge wahr und längst hatte er sich in der Kasseler Musik- und Theaterszene einen Namen gemacht. Nach Studien in Stuttgart, in Utrecht, in Los Angeles und schließlich wieder im heimischen Freiburg und mit diversen Kompositionspreisen und Stipendien ausgezeichnet, kam er 1985 als Leiter der Schauspielmusik ans Kasseler Staatstheater.

Suche nach dem Dialog

Recht bald aber wurde ihm klar, dass er sein Leben „nicht im Theater verbringen“ wolle. Die Freiräume waren ihm dort zu gering, der Apparat zu starr, die zu schaffenden Musiken zu eng auf bestimmte Funktionen bezogen. So bereicherte er die Kasseler Musikszene, war Mitbegründer einer Musikschule und war dabei immer

auf der Suche nach dem Dialog.

„Ich merke, dass ich aufblühe, wenn ich meine Arbeit, den Prozess des Komponierens, dem Dialog aussetze“, bekennt der sonst eher zurückhaltend auftretende 52-Jährige. So ist Lehrtätigkeit für Karger eine logische Ergänzung zu seiner freien Arbeit als Komponist und Theatermann. Zwar gehört Komposition für die angehenden Musiklehrerinnen und -lehrer nicht gerade zu den Hauptfächern ihres Studiums, jeder sollte aber, so Karger, im Laufe seines Studiums etwas erfunden haben, und das Komponieren hat viele Facetten. So hat er auch schon „live“ komponiert mit Grundschulkindern. Der Schwerpunkt von Kargers Arbeit aber liegt in der musikalisch-szenischen Projektarbeit. Das UNIK-Fach Musik sollte deutlich sichtbar werden im öffentlichen Raum. Dazu startet mit Strawinskis „Geschichte vom Soldaten“ im Juli die Konzertreihe „Soundcheck“; dazu gehen Studierende auf Spurensuche in Kassel, um Kulturpotenziale bei Migrantenkindern aufzuspüren und die Ergebnisse über eine CD hörbar zu machen; dazu wird es „Kommentierte Konzerte“ geben aus Kollagen mit Texten, und wenn die Agrarwissenschaftler im Sommer wieder ihr Feldlabyrinth wachsen lassen, soll es sich erweitern zu einem Klanglabyrinth.

Es sind eindeutig Pläne mit einer charakteristischen Handschrift, der Handschrift eines Musikers mit



Hang zum Theater. Reinhard Karger hat diese künstlerischen Felder beackert seit seinen frühen Studententagen und mit seiner Professur scheint er sich und seinen Studierenden eine neue Dimension hinzufügen zu können. „Ich schaue mir zuerst die Menschen an, mit denen ich eine Aufführung erarbeite“, sagt er und ergänzt: „Jede Produktion geht von den Personen aus, die sie durchführen.“ Vielleicht ist der Musiker, Komponist und Theatermann, der gezielt die Öffentlichkeit sucht, doch nicht so weit weg vom Typus des herkömmlichen Professors? Dann allerdings in der Form seines ein wenig aus der Mode gekommenen Idealbildes – eines Idealbildes des persönlich teilnehmenden und seine „Zöglinge“ fördernden Lehrers. Manchmal gibt es eben glückliche Fügungen. *Jens Brömer*

Präsentiert das UNIK-Fach Musik im öffentlichen Raum: Prof. Reinhard Karger.

Foto: privat

Gute Chancen für Witzenhäuser Studierende

13. Witzenhäuser Konferenz zu Arbeitsmarktchancen im Ökologischen Agrarsektor

Die Chancen der Witzenhäuser Studierenden, einen Arbeitsplatz zu finden, sind gar nicht so schlecht. So lautet das Fazit der dreitägigen Konferenz des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften, die vom 8. bis 10. Dezember mit Vertretern aus Wirtschaft,

Anforderungen Berufsanfänger erfüllen sollten. Neben der unerlässlichen fachlichen Qualifikation nannte er vor allem soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, aber unbedingt auch Lernmethodenkompetenz, d.h., die Fähigkeit, sich autodidaktisch weiterzubilden und

meist befristete) Arbeitsstelle, davon 40 Prozent direkt in der Landwirtschaft. Im Handel, zum Beispiel im Einkauf für Verarbeitungsbetriebe oder im Controlling, fanden etliche Agraringenieure ebenfalls einen Job. Der Bruttodurchschnittsverdienst lag 2005 bei 28 476 Euro, wobei Verdienst und Prestige für Witzenhäuser Absolventen nach eigenem Bekunden zweitrangig sind. Ein gutes Arbeitsklima, zeitliche Flexibilität und die Umsetzung eigener Ideen wurden deutlich höher bewertet. Ein sehr erfreuliches Ergebnis der Studie für die Uni war: Zukunftsperspektive hin – Abschluss her, die Studis lieben ihre Uni. Nahezu alle Absolventen erinnern sich gerne an ihr Studium in Witzenhausen, 70 Prozent der Absolventen würden noch einmal hier studieren. Organisiert wurde die Veranstaltung durch ein Konferenzteam, bestehend aus acht Studierenden, die im Rahmen des Wahlpflichtmoduls „Veranstaltungsmanagement“ unter Leitung von MSc Holger Mittelstraß sozusagen „learning by doing“ die dreitägige Veranstaltung organisierten. Sie luden hochkarätige Gastredner ein, unter anderem Prof. Dr. Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, oder Martin Lambers, den Bildungsexperten vom Deutschen Bauernverband. Die Themen reichten von Direktvermarktung, Forschungsaufgaben, Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit oder der Agrarverwaltung über Fragen zur Selbstständigkeit bis hin zum Themengebiet nachwachsende Rohstoffe.

Heidrun Traeger/Marktspiegel

Politik und Umwelt die Zukunft im Agrarsektor und die Perspektiven für Studierende und Berufstätige beleuchtete. Speziell in der Primärproduktion, aber auch im gesamten Agrarsektor werden zwar Stellen abgebaut, aber entgegen diesem allgemeinen Trend hat sich die Zahl der Arbeitsplätze im Ökobereich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt: Von 75 000 Arbeitsplätzen im Jahr 1993 auf 150 000 Arbeitsplätze 2003, Tendenz steigend, erklärte Dr. Alexander Gerber, Geschäftsführer des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft.

Gerber eröffnete mit seinem Vortrag „Allgemeine Ausbildung oder Spezialisierung“ die 13. Witzenhäuser Konferenz und legte aus Sicht des Arbeitgebers dar, welche

die Bereitschaft, lebenslang zu lernen. „Neugierig, wach sein, Zusammenhänge erkennen lernen und über den Tellerrand schauen“, lautet Gerbers Devise. Jeder sollte sich so früh wie möglich nach in Frage kommenden Betätigungsfeldern umschauen, um sich bedarfsgerecht zu spezialisieren. Eine Befragung von Absolventen der Jahrgänge 1998 bis 2004 (498 Ehemalige wurden angeschrieben, 261 antworteten), bei der Kriterien bewertet werden sollten, die nach Einschätzung der Berufsanfänger zu ihrer Einstellung geführt hatten, führte zu ähnlichen Ergebnissen, wie Christian Vieth (Student) erläuterte. Über 70 Prozent der arbeitssuchenden Absolventen fanden innerhalb von drei Monaten eine (zu-



V.l.n.r.: Gesine Behrens, Felicitas Gies, Michael Stoklas, Helfried Berger, Claudia Elst, Hannes Wendel, Katrin Bürkle und Sabrina Scheerer organisierten die 13. Witzenhäuser Konferenz. Foto: Traeger

Kollisionswarnung verbessern

DFG-Projekt will räumliches Hören für Flugzeugführung nutzen

In einem jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligten Forschungsprojekt an der Universität Kassel soll untersucht werden, ob räumlich wahrnehmbare Warn- und Hinweistöne Piloten bei der Führung eines Flugzeuges sinnvoll unterstützen können. Das DFG-Projekt „Einsatz räumlich positionierter auditiver Anzeigen zur Ausgabe von Zustands- und Richtungsinformationen im Flugzeugcockpit“ wird von Dr.-Ing. Bernd-Burkhard Borys und Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Gunnar Johannsen, Fachgebiet Systemtechnik und Mensch-Maschine-Systeme im Fachbereich Maschinenbau, geleitet. Es hat eine Laufzeit von 24 Monaten und ist mit rund 130 000 Euro ausgestattet.

Piloten im Cockpit moderner Verkehrsflugzeuge erhalten ihre Informationen im Wesentlichen durch Beobachtung der Instrumente im Cockpit und der Umgebung des Flugzeuges. Auditive Anzeigen, also Warn- und Hinweistöne oder automatische Ansagen, erzeugen bisher nur Aufmerksam-

keit und übermitteln selten weitere Informationen. Bei dem heute in allen Verkehrsflugzeugen vorhandenen Kollisionswarnsystem wird die Besatzung beispielsweise durch eine Ansage („traffic, traffic“) darauf aufmerksam gemacht, dass sich ein anderes Flugzeug in der Umgebung befindet. Die Piloten müssen dann Position und Bewegungsrichtung des anderen Flugzeugs von einer Radar ähnlichen Bildschirmanzeige ablesen und sich daraus ein Bild von der Situation aufbauen. Vor allem die Fähigkeit zum räumlichen Hören wird im zivilen Bereich bisher nicht verwendet.

Die Computertechnik liefert aber die Möglichkeit, sehr differenzierte akustische Signale, Töne, Klänge und Tonfolgen zu erzeugen. Zusätzlich ist es möglich, diese Signale so zu bearbeiten und auf mehrere Lautsprecher zu verteilen, dass ein Richtungs- und Entfernungseindruck entsteht. In der Unterhaltungsindustrie sind diese Verfahren als Surround-Systeme bekannt. Eine räumlich positionierte Anzeige könnte sofort aus der Richtung

gehört werden, in der sich das fremde Flugzeug befindet und den Aufbau des Situationsbildes schneller und sicherer ermöglichen. Ein entsprechendes Verfahren soll entwickelt und experimentell erprobt werden, ebenso wie vor der Landung Hinweise auf Abweichungen vom Gleitpfad und später am Boden die Ansage des zugewiesenen Rollwegs räumlich positioniert werden kann.

Der erfolgreiche Einsatz räumlicher auditiver Anzeigen im Cockpit soll das Bewusstsein über die Position im Luftraum und bezüglich des umgebenden Verkehrs verbessern. Dabei kann die Einhaltung von Freigaben in Raum und Zeit und damit Staffelvorgaben der Flugsicherung unterstützt und so die Sicherheit erhöht werden. Außerdem wird der reibungslose Ablauf unterstützt; somit werden Wirtschaftlichkeit, Pünktlichkeit und Passagierkomfort erhöht. Weitere Information: Dr.-Ing. Bernd-Burkhard Borys, Tel. (05 61) 8 04-26 99, www.uni-kassel.de/~borys

Wärmespeicherung ausgezeichnet

Handwerk ehrt UNIK-Student Claudius Wilhelms

Zum sechsten Mal hat die Handwerkskammer Kassel ihren „Wissenschaftspreis des Handwerks“ verliehen. „Mit dieser Auszeichnung werden wissenschaftliche Arbeiten gewürdigt, die sich in herausragender Weise um wirtschaftsbezogene und technisch-innovative Lösungsansätze für das Handwerk bemüht haben“, so Kammerpräsident Gerhard Repp bei der Vorstellung des Preisträgers. Der Preis geht in diesem Jahr an Diplom-Ingenieur Claudius Wilhelms (25) für dessen Diplomarbeit „Theoretische und experimentelle Untersuchung neuartiger Konzepte zur Warmwasserspeicherung für thermische Solaranlagen“ an der Universität Kassel (Betreuer der Arbeit: Prof. Dr. Vajen, Uni Kassel, und Dr. Thomas Schabbach, Fa. Wagner & Co. Solartechnik). Der mit 2500 Euro dotierte Preis wird von der Handwerkskammer Kassel (HWK) im jährlichen Rhythmus an den Universitäten Marburg und Kassel sowie an der Fachhochschule Fulda verliehen. Der diesjährige Preisträger aus Kassel beschäftigt sich in seiner Ar-

beit mit Lösungskonzepten, die eine effizientere und kostengünstigere Warmwasserspeicherung ermöglichen, um Solarenergie als Beitrag zur Raumheizung wirtschaftlicher zu gestalten. Bisherige Marktlösungen wie zylindrische Stahlspeicher sind teuer, nutzen den Bauraum nicht effizient aus und lassen sich nur mit großem Aufwand in Wohngebäude einbringen. Somit untersucht Claudius Wilhelms im Rahmen einer Machbarkeitsstudie Methoden einer ökonomischen Warmwasserspeicherung für Solaranlagen. Ziel der Arbeit ist es insbesondere, einen Speicher zu konzipieren, der kostengünstig, leicht in Wohnhäuser einzubringen und modularisierungsfähig ist. Als Speicherelement wurde ein „Folienspeicher“ (mit speziellen physikalischen Eigenschaften) als interessanteste Lösung herausgearbeitet und experimentell getestet. Die Entwicklung dieses Folienspeichers wird der Autor in Form einer Dissertation am Fachgebiet Solar- und Anlagentechnik der Universität Kassel weiter fortsetzen. Matthias Joseph



Dipl.-Ing. Claudius Wilhelms: Ausgezeichnete Konzepte zur Wärmespeicherung von Solaranlagen. Foto: Handwerkskammer

Erfolgreiche Forellenjagd

Wettbewerb um Suchmaschinen-Ranking

Beim Rennen um die beste Suchmaschinenplatzierung mit dem Begriff „Hommingberger Gepardenforelle“ hat das Fachgebiet Wissensverarbeitung der Universität Kassel mit einer Gruppe Studierenden einen sehr guten achten Platz belegt. Die Suchmaschinen Google und Yahoo führten einen Link zur Universität Kassel jeweils an achter Position ihrer Suchergebnisse auf, wenn nach „Hommingberger Gepardenforelle“ gesucht wurde. So jedenfalls zum letzten Stichtag des von der Computerzeitschrift c't ausgerufenen Wettbewerbs am 15. Dezember. Google verzeichnete insgesamt 3 030 000 und Yahoo 878 000 Teilnehmer beim Wettbewerb.

Weder den Ort Hommingberg noch eine Gepardenforelle gibt es tatsächlich. Beim Wettbewerb sollten die Teilnehmer am fiktiven Beispiel Fertigkeiten im Programmieren und Organisieren unter Beweis stellen, um den Auswahlalgorithmen der Suchmaschinen wichtig zu erscheinen. „Dies wird für Betreiber von Internetseiten im Konkurrenzkampf um die Aufmerksamkeit des Internetnutzers immer wichtiger. Ein beliebter

Trick sind Linkfarmen, d.h. große Ansammlungen von scheinbar unabhängigen Websites, die aufeinander verweisen und damit gegenseitig die Relevanz erhöhen“, erklärt Prof. Dr. Gerd Stumme, Hertie-Stiftungsprofessor für Wissensverarbeitung an der Universität Kassel.

Das Fachgebiet Wissensverarbeitung veranstaltet ein Seminar zum Thema Suchmaschinen. „Der Wettbewerb der c't kam für uns genau zum richtigen Zeitpunkt. Wir können so unseren Studierenden deutlich machen, welche Relevanz die von uns vermittelte Theorie in der Praxis hat“, stellt Dipl.-Inform. Christoph Schmitz fest. Die Studierenden lernen, welche Datenstrukturen und Algorithmen in Suchmaschinen angewandt werden. Um festzustellen, welche Seiten überhaupt angezeigt werden, wird zunächst ein Index erstellt – wie das Schlagwortverzeichnis eines Buches, nur mit dem Unterschied, dass der Index für das ganze World-Wide-Web (WWW) Millionen von Einträgen hat. Im Seminar werden hierzu effiziente Datenstrukturen diskutiert. mw/au

Vajen neuer Vize im Solarverband

Erfolg für Forschungsschwerpunkt Erneuerbare Energien

Prof. Dr. Klaus Vajen, Inhaber der Professur für Solarthermie an der Universität Kassel, hat zum 1. Januar das Amt des Vizepräsidenten im Weltfachverband für Solarenergie angetreten. Die International Solar Energy Society (ISES) ist ein von Wissenschaftlern gegründeter Verband, der seit 1954 für die Verbreitung und Nutzung erneuerbarer Energien eintritt. Es ist eine von der UN akkreditierte NGO (Nichtregierungsorganisation) und in mehr als 50 Ländern der Welt aktiv. Die Gesellschaft unterstützt ihre Mitglieder u.a. durch die Organisation wissenschaftlicher Konferenzen bei der Forschung und Ausbildung zu erneuerbaren Energien in der ganzen Welt. Aus ISES hervorgegangen ist z.B. die internationale Solar Cities Initiative, die vom 3. bis 6. April in Oxford/England ihren zweiten weltweiten Kongress abhält. Die zweijährlich stattfindende EuroSun, bedeutendste europäische Konferenz zur Solarenergie, wird von ISES selbst

veranstaltet.

Für Vajen bedeutet die Vizepräsidentschaft bei ISES nicht nur „eine große Ehre“. Er sieht damit auch den an der Kasseler Universität betriebenen Forschungsschwerpunkt zu Erneuerbaren Energien bestätigt und will die Kompetenzen aus seinem und den zahlreichen anderen Kasseler Fachgebieten in seine Verbandsarbeit einbeziehen. Die Universität Kassel verfügt über die wahrscheinlich weltweit höchste Anzahl von Professoren im Bereich erneuerbarer Energien und bietet mit dem Masterstudiengang „Regenerative Energien und Energieeffizienz“ auch ein völlig neu konzipiertes Ausbildungsangebot, das international auf großes Interesse stößt. au



Der neue Vizepräsident des Weltfachverbands für Solarenergie: UNIK-Professor Dr. Klaus Vajen. Foto: privat

Bürgerengagement aktivieren

Entwicklungskonzept Höxter abgeschlossen

Das Fachgebiet Nachhaltige Regionalentwicklung (FB 06) hat für den Kreis Höxter ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept erarbeitet. Es ist das erste fertig gestellte Konzept dieser Art, seit dieses Instrument 2005 in Nordrhein-Westfalen neu eingeführt wurde.

Anforderung war es, ein strategisches Entwicklungskonzept zu erstellen, das gemeindegrenzenübergreifend ist und unter Mitwirkung der relevanten Akteure und der Bevölkerung („bottom-up“) erstellt wird. Die Forschungsherausforderung bestand darin, für das neue

Governance-Modell eine aktivierende Methode zu entwickeln, welche zielführend zu wachsender Bürgerbeteiligung und konkreten Projekten führte. So wurde anfangs via Auftaktworkshop eine große Anzahl von Akteuren direkt angesprochen, um daraufhin durch diese als Multiplikatoren für die weitere Arbeit zu werben (Modell der wachsenden Bürgerbeteiligung). Insgesamt wurden innerhalb von vier Monaten eine strategische Ausrichtung der interkommunalen Zusammenarbeit, zentrale Leitthemen und über 100 Einzelprojekte erarbeitet. Ulf Habne

Besuch aus China

Abfall- und Recyclingtechnologie diskutiert

Eine chinesische Delegation von Fachleuten von Behörden und aus der Recycling- und Verwertungsbranche besuchten Ende November die Universität Kassel. Unter den Besuchern waren etwa der Inspektor des Wirtschaftsministeriums, Abteilung für Entwicklung und Reform, Zhang Bin, und der Vizepräsident für regenerative Recyclingressourcen Wang Zhongxiang. Hauptbestandteil ihres Programms an der UNIK war eine eigens organisierte Vortragsreihe.

Prof. Dr. Klaus Wiemer, Leiter des Fachgebietes Abfallwirtschaft und Altlasten, referierte zu „Perspektiven in der Abfallwirtschaft“, Dr. Volker E. Sperber vom Institut für Werkstofftechnik der Universität Kassel präsentierte „Ausgewählte Fallbeispiele für erfolgrei-

ches Kunststoffrecycling und Management“ und Dipl.-Holzwirt Michael Hofmann, Geschäftsführer der Jupiter GmbH, stellte einen neuen Rohstoff für Massenprodukte vor. Er erläuterte unter dem Titel „Clean Value Plastics“ die Rohstoffeigenschaften, die Verfügbarkeit und Anwendungsmöglichkeiten des von ihm entwickelten Materials. Der Leiter des Fachgebietes Kunststoff- und Recyclingtechnik Prof. Dr.-Ing. Andrzej K. Bledzki erläuterte den Stand der Recyclingtechnik in Zentral-Europa, kommentierte die Vortragsreihe und führte die Delegation anschließend durch das Technikum des Instituts für Werkstofftechnik. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden alle Möglichkeiten für weiterführende Kooperationen ange-regt. p

Nanotechnologie

IMA wird zu INA

Um die Bedeutung der Nanotechnologie für das Fachgebiet „Technische Elektronik“ stärker hervorzuheben, wurde kürzlich das Institut für Mikrostrukturtechnologie und Analytik (IMA) in „Institut für Nanostrukturtechnologie und Analytik“ (INA) umbenannt. Das INA ist ein interdisziplinärer Brückenschlag zwischen der Elektrotechnik und der Physik. BW

Technische Elektronik

Top Reinraum

Das Fachgebiet Technische Elektronik (Institut für Nanostrukturtechnologie und Analytik, INA) arbeitet auf dem Gebiet zukünftiger Lithographieverfahren für die Produktion von Rechner- und Speicherchips.

Zur Erforschung dieses Themengebietes betreibt das FG Technische Elektronik einen Teil des Reinraumes des INAs in der extremen Partikelfreiheitsklasse kleiner 1 und verfügt damit über den „reinsten“ Reinraum aller deutschen Hochschulen. p

Hochschulsysteme im Wandel

Veränderungsprozesse trotz und wegen Bologna

Um Hochschulen und ihre Entwicklung geht es in der neuen Studie des Kasseler Bildungsforschers und Comenius-Preisträgers der Unesco Prof. Ulrich Teichler, die jetzt als Auftaktband einer neuen Reihe zu Bildungs- und Wissenschaftsmanagement im Waxmann Verlag erschienen ist. Sie befasst sich mit „quantitativen und strukturellen Dynamiken und Differenzierungen“ im Hochschulbereich sowie mit den ersten Ergebnissen des Bologna-Prozesses, der nach einer Erklärung der europäischen Erziehungsminister mehr Transparenz, Mobilität, Wettbewerb und Qualitätssicherung in die Hochschulausbildung bringen und für eine Erhöhung der Beschäftigungsrelevanz sorgen soll. Teichler beschreibt anhand detaillierter Untersuchungen anschaulich die Dynamik der Veränderungen z.B. bei der Angleichung nicht universitärer tertiärer Bildungseinrichtungen an die Universitäten, beim Hochschulzugang und dessen Kriterien oder der Expansion der Universitäten. Hier fordert Teichler, dass jeder zweite eines Jahrgangs studieren

sollte. Weitere Themen der Untersuchung sind die Studiendauer und die Differenzierung des Hochschulwesens. Gegenläufig zur Expansion stellt Teichler aber auch den Versuch fest, die Diversifizierung in Grenzen zu halten: Spitzenuniversitäten werden nachgeahmt, Fachhochschulen bemühen sich um „Reputationsgewinn“ gegenüber den Universitäten. Es entsteht der Wunsch nach einer Standardisierung wenigstens auf der unteren Ebene der Studiengänge (durch Akkreditierung). Für die im Hochschulbereich entstehenden neuen Professionen im Management gibt es inzwischen Studienangebote, so auch an der Universität Kassel im Wissenschaftlichen Zentrum I/Fachbereich Gesellschaftswissenschaft, an dem Teichlers Professur angesiedelt ist und dessen Direktor er viele Jahre war.

Claudia v. Dehn

Ulrich Teichler: *Hochschulsysteme und Hochschulpolitik. Studienreihe Bildungs- und Wissenschaftsmanagement. Waxmann Verlag, 160 S., 24,90 Euro.*

Ein Visionär und guter Geist

Gedenkfeier für den verstorbenen Peter Jüngst



„Ein belehrbarer Hochschullehrer“: Peter Jüngst starb am 10. Oktober 2005.
Foto: FB 5

die visionäre und dynamische Persönlichkeit des Tangotänzers Peter Jüngst, der einige Charakteristika dieses Tanzes verkörperte: den Widerspruch von Leidenschaft und Disziplin ebenso wie die Polarität von Spannung und Stillstand. Prof. Dr. Hans-Joachim Wenzel, Fachkollege von der Universität Osnabrück, machte das große Kompliment, in Peter Jüngst einen belehrbaren Hochschullehrer vorgefunden zu haben, der das unverbundene nebeneinander der Einzelwissenschaften zu überwinden versucht habe. So sah ihn auch sein Kasseler Kollege, der Soziologe Prof. Dr. Niels Beckenbach, als idealen Diskussionspartner für alle, die wegen der Reformorientierung und der Interdisziplinarität nach Kassel gekommen waren. Peter Jüngst sei der gute Geist des Projekts Gesamthochschule gewesen.

jb

Einen „schmerzhaften Semesterauftakt“ mussten die Freunde und Kollegen von Peter Jüngst erfahren. Der Geograph und Hochschullehrer der ersten Stunde der Gesamthochschule Kassel war am 10. Oktober im Alter von 63 Jahren gestorben. In einer kleinen sehr persönlich gehaltenen Feierstunde haben seine Wegbegleiter am 13. Dezember im Gießhaus von ihm Abschied genommen.

Prof. Dr. Frauke Kruckemeyer formulierte dabei nicht nur den zitierten Schmerz, sondern betonte

Individuell beurteilen

James P. Lantolf beim 11. Kasseler Englisch Colloquium

80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern – mehrheitlich Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer aus der Region – verfolgten am 12. Dezember im Eulensaal die Ausführungen von Prof. Dr. James P. Lantolf über „Dynamic Assessment in Foreign Language Development“ im Rahmen des 11. Kasseler Englisch Colloquiums (KEC). Die Diskussion, die sich nach dem Vortrag entwickelte, machte deutlich, dass in Zeiten von PISA-Erhebungen, Vergleichsarbeiten und der allgemeinen Entwicklung zu standardisierten und zentral organisierten Leistungserhebungen bei den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern ein Bedürfnis nach einer Lernstandsbeurteilung besteht, die Schülerinnen und Schüler mit ihren speziellen und individuellen Bedürfnissen mit in Betracht zieht.

Prof. Lantolf hat an der Pennsylvania State University, USA, eine Professur für Language Acquisition & Applied Linguistics inne und ist Direktor des Center for Language Acquisition und Co-Director des Center for Advanced Language Proficiency Education and Research (CALPER).

Das Kasseler Englisch Colloquium wird regelmäßig unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner an der Universität Kassel für Wissenschaftler, Studierende und Fremdsprachenlehrer der Region durchgeführt.



p

Spätere Liebe nicht ausgeschlossen

Gründungsfeier des neuen Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften



Das mangelnde Verständnis zwischen Wissenschaftlern und Journalisten thematisierte einmal mehr, diesmal aus Sicht der letzteren, der Chefredakteur der Frankfurter Rundschau, Dr. Wolfgang Storz. Er hielt den Festvortrag zur Gründungsfeier des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften am 14. Dezember im Gießhaus.

Zwar fand Dekan Prof. Dr. Peter Seibert mit seiner Bemerkung, dass nicht jede Vereinigung blühende Landschaften hervorbringe, auch kritische Worte zu dem „Zusammengehen aus Kalkül“ der beiden vormaligen Fachbereiche Germanistik und Anglistik, Ro-

manistik; Seibert wie auch alle anderen Redner betonten aber die Chance zum Finden einer neuen Identität und hofften auf eine zu Erkenntnis und Kreativität führende Liebesaffäre.

Festredner Storz beließ es indes nicht beim Lamento über bekannte tiefe Gräben, sondern baute mit dem Angebot eines erprobenden Praktikums für Studierende bei der FR gleichzeitig Brücken zu ihrer Überwindung. Dieses solle so lange dauern, dass es dem Praktikanten nütze und so dotiert sein, dass es der FR nicht schade.

jb/Foto: Fischer

Zusammen in der Rentner-WG

Studie zum Wohnen im Alter: Alternative Wohnformen beliebter als Pflegeheime

Wie will ich im Alter wohnen? Sind meine jetzigen vier Wände geeignet, sollte ich Hilfe bedürftig werden? Auf wen kann ich dann bauen? Diese und weitere Fragen haben sich 500 über 40-jährige Bürger aus Schauenburg (Landkreis Kassel) anlässlich der Studie „Älter werden in Schauenburg“ gestellt. Durchgeführt wird die Untersuchung von Prof. Fred Karl und Dr. Kirsten Auer vom Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel. Nach der öffentlichen Zwischenbilanz der Studie im November (publik vom 20. 12. 2005) ist sie jetzt größtenteils ausgewertet.

Pflegebedürftigkeit befürchtet

Die Ergebnisse bestätigen, was ein altes Sprichwort über alte Bäume und ihre Verpflanzung sagt: Am liebsten würden die meisten Befragten in der bisherigen Wohnung wohnen bleiben. Doch befürchteten etwa insbesondere Frauen, dass sie Pflege bedürftig werden könnten. Dann, meint ein Drittel der Studienteilnehmer, müssten sie ihre Wohnung verlassen. Aber auch für relativ rüstige Senioren werden Haus und Garten bald zu groß, und ohne Auto fallen ungenügende

Nahverkehrsverbindungen schwer ins Gewicht. Hilfe aus den altershomogenen Nachbarschaften ist unwahrscheinlich. Das betrifft insbesondere Bewohner von Einfamilienhäusern, die gebaut wurden, als ihre Kinder klein waren – oft in der Hoffnung auf einen Mehrgenerationenhaushalt im Alter. Doch die berufliche Mobilität ihrer Kinder machte diese Hoffnung zunichte. So haben von den über 60-Jährigen mit Nachkommen schon 15 Prozent keine Familienmitglieder im Umkreis von 100 Kilometern mehr. Daher und aus anderen Gründen versprechen sich nur knapp über die Hälfte der Befragten Hilfe im Alltag durch ihre Familie.

Wunsch nach Gemeinsamkeit

Wenn also ein Umzug unausweichlich wird, dann wohin? In ein Pflegeheim oder eine altengerechte Privatwohnung zu ziehen, erscheint kaum einem der Befragten (10 bzw. 12 Prozent) attraktiv. Das derzeit unter Senioren populäre Betreute Wohnen kommt dagegen für ein Drittel der Studienteilnehmer in Frage. Überraschenderweise erwägen 38 Prozent aber auch für Senioren unübliche Wohnformen:

Dazu gehört das organisierte Wohnen mit anderen Generationen oder der Umzug in eine Wohngemeinschaft auch ohne Familienmitglieder. Ein Zeichen für das große Bedürfnis nach Gemeinsamkeit im Alter.

Angestoßen durch die Studie haben Schauenburger inzwischen zwei Initiativgruppen gegründet, die Schauenburg für Senioren lebenswerter machen wollen. Die erste Gruppe entwickelt Ideen für neu zu schaffende „Orte der Begegnung“, an denen Generationen spontan miteinander ins Gespräch kommen können: Was früher der Treffpunkt Marktplatz war, könnte in Zeiten des motorisierten Einkaufs außerhalb der Stadt vielleicht ein ehrenamtlich organisiertes Café oder ein ehrenamtlicher Wochenmarkt werden. Die zweite Initiativgruppe „Wohnen und Pflege“ will sich um ein Modellprojekt „Mehrgenerationenhaus“ kümmern, Fahrgemeinschaften organisieren und Lücken in der Infrastruktur ausfindig machen. mwii

Informationen zum Projekt bei Dr. Kirsten Auer, Tel. (05 61) 8 04-29 22, auer@uni-kassel.de

SIQUA

Ein Projekt zur Sicherung von Ausbildungsplätzen und Qualitätsstandards

Ein Modellversuch unter der Leitung von Prof. Dr. Clement vom Institut für Berufsbildung der Universität Kassel versucht, einem fatalen Trend in der beruflichen Bildung entgegenzuwirken. Handlungsbedarf ergibt sich, weil die Situation auf dem Ausbildungsmarkt ist seit Jahren angespannt ist – eine Situation, unter der auch berufliche Schulen leiden. Die wachsende Zahl von Ausbildungsberufen bei rückläufigen Auszubildendenzahlen führt zu sinkenden Schülerzahlen in den einzelnen Fachklassen. Die beruflichen Schulen müssen sich diesen Anforderungen stellen, indem sie ihr Bildungsangebot stetig erweitern, die Fachkompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer sichern und im engen Kontakt mit ausbildenden Betrieben arbeiten.

Insbesondere in beruflichen Schulen des ländlichen Raums wird die in Hessen vorgeschriebene Mindestklassengröße von 15 Schülerinnen und Schülern pro Fachklasse bei einem breiten Spektrum

von Ausbildungsgängen nur schwer erreicht. Das bedeutet, dass die Schulen diese Ausbildungsgänge nicht mehr in der üblichen Form anbieten können. Häufig werden sie dann an andere, mitunter weit entfernte Berufsschulstandorte verlagert. Abgesehen von langen Anfahrtswegen und -zeiten, die die Auszubildenden dadurch in Kauf nehmen müssen, überdenken ausbildende Betriebe in dieser Situation ihre Ausbildungsbereitschaft. Einerseits sinkt die Attraktivität der Ausbildungsplätze im ländlichen Raum, andererseits benötigen gerade kleinere Betriebe die Nähe zu den Berufsschulen, um Ausbildung qualitativ hochwertig durchzuführen.

Im Modellversuch „Sicherung von Ausbildungsplätzen und Qualitätsstandards in der Region durch selbst gesteuerte und kooperative Lernformen“, so die Langform von SIQUA, erhalten die teilnehmenden Schulen vom Kultusministerium Freiräume zur innovativen Gestaltung von Fachklassen mit Min-

destschülerzahlen eingeräumt und dürfen von allgemeinen Vorgaben zur Unterrichtsorganisation und -gestaltung abweichen. Unterrichtskonzepte, die nicht mehr über Fachklassen, sondern auch berufs- und jahrgangsübergreifend unterrichten, eröffnen Schulen neue Möglichkeiten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf selbst gesteuerten und kooperativen Lernformen. So fördern berufliche Schulen die Selbstorganisation und Selbstlernkompetenz der Auszubildenden und bereiten sie auf die Notwendigkeit vor, sich im Laufe des Lebens eigenständig weiterzubilden.

Die Lehrkräfte erweitern ihre Kompetenzen im Bereich selbstorganisierter Lehr-/Lernmethoden und entwickeln und erproben neue Lehr-/Lernformen, die selbst gesteuertes Lernen unterstützen. p

Kontakt: Carmen Hahn, FB 07 – Institut für Berufsbildung, Heinrich-Plett-Str. 40, 34132 Kassel, Tel. (05 61) 8 04-41 86, e-mail: chahn@uni-kassel.de

Kein Staub auf Dampfradio

Privates Sozialmanagement bei Inga und Lars

Erstes Stockwerk, zweites Stockwerk, drittes, viertes, fünftes! Geschafft! Eine wahre sportliche Herausforderung erwartet diejenigen,

sich“, versichern die WG-Bewohner. Der Ausblick über die Dächer Kassels kompensiert die große Anstrengung.

Seit knapp einem Jahr teilen die beiden Sozialwesenstudenten die gemütlichen vier Wände in der Breitscheidstraße. Es ist keine typische Wohngemeinschaft. Stets gepflegt, sauber und ordentlich, mit kein bisschen Staub in der Küche, wird sie unter den Bekannten „Spießer-WG“ genannt, erzählen die beiden und lachen. Ein Putzplan wird also nicht gebraucht. Im harmonischen Alltag weiß jeder was zu tun ist. Bei den Einkäufen berücksichtigt Lars sorgfältig (ideelle Arbeitsaufteilung!) die vegetarischen Präferenzen seiner Mitbewohnerin. Die Einrichtung, eine witzige Kombination von Altem und Neuem, ist Ingas Werk. Auch das alte Radio ihrer Oma hat hier seinen Platz gefunden. Das von Lars liebevoll als „Isabella“ getaufte Schmuckstück hält die beiden jeden Morgen beim Frühstück wach. Mit früh aufstehen ist eben nichts. Abends stattdessen wird gerne etwas zusammen unternommen. Die Gemeinschaft besteht eben nicht nur in der Wohnung. Es kann dann passieren, dass Gäste sogar um 5.30 Uhr morgens „noch kurz vorbeischaun“. Dass man sich bei den zwei „Spießern“ wohl fühlt, bewies auch die Einweihungsparty. Die rund siebzig Gäste feierten sogar im Treppenhause bis in den Morgen. Nächstes Mal werden es vielleicht zwei mal so viel. Gewinn-Stichwort: „Spießer-WG“.

A. Czajkowska



Kokettieren mit ihrer „Spießer-WG“: Lars und Inga. Foto: Czajkowska

die Lars (28) und Inga (26) besuchen möchten. Auf dem Weg nach oben kann man ganz schön außer Atem kommen. „Die Mühe lohnt

Serie Studi-WG

Letzte Gewinnchance

Mit dieser Ausgabe enden die publik-Serie und das Preisausschreiben zur tollsten Kasseler Studi-WG. Jetzt heißt es abstimmen und gewinnen! Welche der sechs Wohngemeinschaften gefällt euch am besten? Wir hatten in den vergangenen Ausgaben die unkompliziert-gelassene „Willi-WG“ mit Hund Strumpf, die „Improvisation“-WG mit Gesangsunterricht und Aquarellen an der Wand, die „Vater Abrahams-WG“ mit guter männlicher Seele und die „Zentrums-WG“ am Königsplatz mit reichem Weihnachtskalender und Ü-Ei-Figuren in der Küche. Auf dieser Seite kommen noch die „Spießer-WG“ und die „Campus-WG“ zur Auswahl hinzu. Angucken könnt ihr euch alles noch mal in den digitalen Ausgaben der publik unter www.uni-kassel.de/presse/publik.

Noch bis zum 27. Januar könnt ihr eurer Lieblings-WG eure Stimme geben. Damit nehmt ihr auch an der Verlosung von Preisen aus dem UNIK-Geschenkeladen teil. Ihr könnt einen USB-Pen, ein Saunatuch und eine Flasche Sekt gewinnen. Die Wohngemeinschaft, der ihr die meisten Stimmen gebt, gewinnt einen tegut-Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro. Schickt einfach das Gewinn-Stichwort (in der Kurzübersicht in Anführungsstrichen) eures Favoriten mit eurer E-Mail-Adresse an wuenderlich.presse@uni-kassel.de und ihr hört von uns, wenn ihr gewonnen habt.

mwi

Politik und Bier und Rasterlocken

Politikstudenten-WG mit Phillip und Maik

„Unsere WG ist nicht gerade riesig“, meint Phillip, „aber wir schlafen ja meist auch nur hier.“ Und das sehr zentral. Denn die 18 m² minimaler Wohnkomfort mit Bad, die Phillip mit seinem Mitbewohner Maik im Studentenwohnheim, man kann schon sagen „behaust“, liegen direkt am Hauptcampus. Der Blick aus dem Fenster fällt auf die alten Bäume der Henschelstraße. Schräg unten drunter liegt die Grundschulwerkstatt. An den Wänden hängen Poster: Bart Simpson, eine unbekannte Reggae-Legende mit Rasterlocken, Bilder vom Castor-Widerstand und ein selbstgemaltes Bild von Phillips Mutter, worauf er stolz ist. „Tagsüber ist es schon mal laut, aber abends sind wir dann laut, von daher passt das“, erklärt Maik. Damit meint er die Abende, an denen die beiden Politikstudenten zu lautem Punkrock mit Freunden gerne mal einen über den Durst trinken und sich Gedanken über sozialistische Politik machen; beide sind auch in der Hochschulgruppe SozialListe. „Hinterher wird aber auch wieder aufgeräumt“, verteidigt sich Phillip, schon weil er das nicht alles seiner Putzfrau zumuten will. Der Nachbar ist nett und steigert den Lärmpegel häufig noch durch lautes Trompeteüben. Die Kochnische wird wenig genutzt, Maik ist neben den Vorlesungen in ganz Hessen politisch unterwegs, Phillip sitzt lieber in seinem Lieblingscafé PRO-WISO, hört gute Musik, trinkt Kaffee und redet mit netten Leuten. Ansonsten ist er Vegetarier, Castor-Transport-Bekämpfer,



sympathisiert mit Hausbesetzern, raucht eine Menge und hält viel von Parteiliebe in Form von aktivem politischen Widerstand. Im Gegensatz zur Modularisierung seines Studienganges, von der er überhaupt nichts hält. Kennen gelernt haben sich die beiden politischen Streiter durch Zufall bei der Begrüßungsveranstaltung des Dekans im vergangenen Jahr. Und das einzige, was Phillip im Gegensatz zu Maik an WG und der Unistadt Kassel auszusetzen hat, ist, dass er bis jetzt kein Geschäft gefunden hat, was sein „Zu-Hause-Bier“ Eschweger Klosterbräu verkauft. Das muss er bislang nämlich immer von zu Hause mitbringen. Gewinn-Stichwort: „Campus-WG“.

Robert Pohl

In der Uni wohnen die Politikstudenten Phillip und Maik auf 18 m² direkt über der Grundschulwerkstatt Henschelstraße.

Foto: Pohl

Vollversammlung fordert

Deutschendorf: Mehr Geld vom Land für UNIK

Die Studierenden der Universität Kassel sind besorgt. Das zeigte die im Dezember einberufene studentische Vollversammlung, deren Hauptinhalt verschlechterte Studienbedingungen an der Universität Kassel waren. Insbesondere in den Fachbereichen der Gesellschaftswissenschaften sowie der Sprach- und Literaturwissenschaften haben die Studierenden mit zahlreichen Problemen zu kämpfen, die das Erreichen eines Studienabschlusses in der vorgegebenen Regelstudienzeit erschweren. Die zunehmende Modularisierung der Studiengänge verschärft die Situation zudem, da die Exmatrikulation drohe, wenn einzelne Module nicht in einer bestimmten Zeit absolviert werden, wie ein Studierender erklärte. Wie AstA-Vorsitzender Jens Deutschendorf ausführte, mangle es hauptsächlich an Personal, die erforderliche Betreuung der Studierenden sei nicht mehr gewährleistet. Hinzu kämen Seminare in den späten Abendstunden sowie überfüllte Vorlesungen und Pflichtveranstaltungen, an denen man nur noch per Losver-

fahren teilnehmen könne. Jens Deutschendorf sieht als Verantwortlichen an der Misere vor allen Dingen die Landesregierung, die die Universität nicht mit genügend Mitteln ausstatte. Die Hochschule sei mit der Verwaltung eines Mangels beschäftigt, was zwangsläufig zu der bestehenden Situation führen müsse. Mit großer Mehrheit forderte die Vollversammlung die Landesregierung auf, der Hochschule umgehend mehr Geld zur Verfügung zu stellen, um die Studierbarkeit einzelner Studiengänge zu ermöglichen. „Die Landesregierung ist in der Pflicht, hier mit der Bildungs-offensive ernst zu machen“, erklärte Deutschendorf. Ein weiterer Punkt, der den Studierenden am Herzen lag, ist der von der UNIK geplante Einzug der Semesterbeiträge per Lastschriftverfahren. So wurde die Hochschule aufgefordert, auch in Zukunft Überweisungsträger und Zahlungsaufforderungen an diejenigen zu versenden, die keinen Zugriff auf ihr Konto wünschen.

Bettina D. Lange

Förderverein Juristik e.V. gegründet

Aufbau eines Alumni-Netzwerkes geplant

Studierende des Studiengangs Wirtschaftsrecht an der Universität Kassel haben den „Verein der Studenten, Freunde und Förderer der juristischen Ausbildung an der Universität Kassel e.V.“ (Juristik e.V.) gegründet.

Aufgaben des Vereins sind vor allem der Aufbau eines Studenten- und Absolventennetzwerkes, die Unterstützung der Studierenden vom Beginn ihres Studiums an (so z.B. durch die Durchführung der Orientierungswoche) und das Knüpfen von Kontakten zu Unternehmen, die Praktikums- bzw. Arbeitsplätze bieten können. Außerdem sollen ein Expertenrat und eine Vortragsreihe aufgebaut werden, die die theoretische Ausbildung an der Universität durch Vorträge aus der Praxis ergänzt.

Unterstützung für die Gründung fanden die Studierenden bei der S|E|B, die das Startkapital in Höhe von 500 Euro spendeten.

„Wir freuen uns über die positive Resonanz auf unser Vorhaben und gehen hoch motiviert an die Ar-

beit“, berichtet Christoph Schäfer, der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins. Auch bei den Hochschulverantwortlichen stößt die studentische Initiative auf Gehör. Prof. Dr. Alexander Roßnagel, Vizepräsident der Universität Kassel und Leiter des Fachgebiets Öffentliches Recht, zeigt sich sehr erfreut über das Engagement. „Viel zu wenige Studierende blicken über den Tellerrand hinaus und vergeben so Chancen, die sich ihnen bieten“, so Roßnagel.

Seit dem Wintersemester 2004/05 bietet die Universität Kassel den Studiengang Wirtschaftsrecht an. In diesem Jahr bewarben sich 635 Interessierte auf die 50 Studienplätze. 110 studieren derzeit. „Durch die relativ kleinen Semesterzahlen haben wir einen sehr guten Kontakt untereinander und können sehr viel effektiver studieren“, betonte Julia Zirfas, Stellvertretende Vereinsvorsitzende.

Mehr Infos bei Christoph Schäfer, c.schaefer@juristik.org.

Deutsches Studentenwerk Studiengebühren nachbessern!

Die bisher von einigen Bundesländern vorgelegten Modelle zur Einführung von Studiengebühren erfüllen nach Ansicht des Deutschen Studentenwerks (DSW) nicht die sozialstaatlichen Auflagen, die das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil zu Studiengebühren den Ländern auferlegt hat.

Auf seiner Mitgliederversammlung in Berlin appellierte der Dachverband der 61 Studentenwerke in Deutschland an die sozialstaatliche Verantwortung jener Länder, die Studiengebühren einführen wollen, und forderte sie zu Nachbesserungen auf. DSW-Präsident Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens erklärte: „Konkret fordern wir, dass die Länder ihre Zuschüsse zur Studienfinanzierung ausbauen, dass sie Stipendienprogramme auflegen und bei der Gebührenerhebung auf die tatsächliche finanzielle Situation der Studierenden abstellen.“ Insbesondere Studierende, deren Budget unter dem gesetzlichen Mindestbedarf von 640 Euro im Monat liegt, sollten von Studiengebühren grundsätzlich freigestellt werden, präzisiert Rinkens und betont: „Dies muss für deutsche wie auch für ausländische Studierende gleichermaßen gelten.“ Ansonsten drohe die Zahl ausländischer Studierender stark zurückzugehen, was die weitere Internationalisierung des deutschen Hochschulsystems gefährden würde. Auch für die stark exportorientierte Wirtschaft könnten negative Folgen entstehen, wenn die zukünftigen Eliten gerade aus Schwellen- und Entwicklungsländern Deutschland als Studienstandort in Zukunft meiden sollten.

DSW

Ergänzt Modularisierung

Der letzte Satz im Artikel „Modularisierung – bekannte Unbekannte“ (publik 20. 12. 2005) kann zu Missverständnissen führen. Fakt ist: In Bachelor- und Masterstudiengängen an der Universität Kassel stehen Studierenden überwiegend zwei Wiederholungen nicht bestandener Prüfungen zu. Nur Studierende in modularisierten Lehramtsstudiengängen ab WS 05/06 haben lediglich einen weiteren Versuch.

asl: Diplomfeier

Sieben Diplomarbeiten ausgezeichnet



Auf der Diplomfeier des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung im Dezember im Foyer des Amtsgerichts Frankfurter Straße wurden sieben Absolventen für ihre Diplomarbeiten ausgezeichnet. In der Sparte entwerflich und gestalterisch orientierte Diplomarbeiten gewann den ersten Preis Julia Roth mit ihrem Architektur- und Stadtbauentwurf „Fünf Finger für Finnland“. Jeweils ein zweiter Preis ging an Asko Fromm und David Vaner für ihren Architekturentwurf „Prototyp 5342“ als auch an Robin Schüler (Architekturentwurf „Noma-

denhotel Berlin“). Die Preise sind mit 700 Euro bzw. zweimal 400 Euro dotiert.

In der Sparte theoretisch und konzeptionell orientierte Diplomarbeiten wurden drei gleiche Preise vergeben. Empfänger sind Olivia Kummel („Zyklen der Auf- und Abwertung von Regionen – Herausforderung für die Regionalplanung“), Falko Kupsch (Warschau und Dublin – Städte im Aufbruch) und Boris Stemmer (3D Visualisierung von Landschaften mit WCS6). Die Preisträger erhielten jeweils 500 Euro. Die Preisgelder stellte die Pfeiffer-Stiftung.

p

Ausgezeichnete asl-Absolventen auf ihrer Diplomfeier.

Foto: Donner

Erster Vordiplomsjahrgang

Vier Studierende ausgezeichnet



Wenn ein neu geschaffener Studiengang die ersten Erfolge vorweisen kann, dann ist das ein guter Grund zu feiern: Zwölf der derzeit rund einhundert Studierenden des im WS 2003/2004 gegründeten Studienganges Nanostrukturwissenschaften haben in der vorgesehenen Mindeststudienzeit ihr Vordiplom bestanden. Und das trotz der von Anfang an bestehenden Raumprobleme und fehlender Praktikumsplätze. Diese den Studienablauf behindernden Faktoren werden durch den Umbau im Institut für Chemie in diesem Winter behoben. Den vier Vordiplomsbesten kam für ihre Leistung eine kleine Ehrung zuteil: Im Rahmen

der Institutsversammlung am 14. Dezember überreichte der geschäftsführende Direktor des Instituts für Chemie und Vorsitzende des Ortsverbandes Kassel der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Professor Ulrich Siemeling, den Vordiplomanden eine Urkunde, verbunden mit einer einjährigen Gratis-Mitgliedschaft in der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Er würdigte die „exzellente Leistung“ der jungen Studenten. „Als Lehrender und Dozent schöpft man immer wieder Kraft und Hoffnung, wenn man sieht, dass die Studierenden mit Eifer und Begeisterung dabei sind.“

Ellen Jana

Vordiplom Nanostrukturwissenschaften mit Auszeichnung: Prof. Ulrich Siemeling gratuliert.

Foto: Jana



Gleich geht Hagar mit seinem Boot im „Bermuda-Dreieck“ unter: Prof. Dr. Franz-Bernd Frechen am 16. Januar mit jungen Studierenden der Kinderuni „Dusche, Joghurt, Bermuda-Dreieck: Alles Wasser oder Was?“

Foto: Wunderlich

Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften

fb 1 Prof. Dr. Olaf-Axel Burow hielt auf dem Ganztagsseminar in Frankfurt/Main vom 2. bis 4. November den Vortrag „Ganztagschule als Kreatives Feld“. Prof. Dr. Reinhard Karger: Uraufführung im Rahmen der Konzertreihe „Ost-West-Podium“ am 13. Januar in der Kasseler Lutherkirche „mes adieux“ für Klarinette und Klavier. Es spielten S. Hülsermann und H. Vivell, beide Lehrende der Fachrichtung Musik. Prof. Dr. Dietfried Krause-Vilmar ist vom 1. Oktober bis 30. September 2006 als Interimsleiter des Fritz-Bauer-Instituts berufen worden.

Sprach- und Literaturwissenschaften

fb 2 Dr. Sylvia Fehling sprach am 18. Februar auf der Tagung des British Councils Germany „Intercultural learning – towards a shared understanding in Europe“ in Berlin zum Thema „Intercultural learning in Content and Language Integrated Learning (CLIL)“. Sie referierte am 5. Oktober auf dem 21. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München zu „Lernprozessen und kognitive Entwicklung im bilingualen Unterricht: Bericht einer zweijährigen Longitudinalstudie zum bilingualen Sachfachunterricht“. Auf der Tagung erhielt sie im Rahmen der Verleihung des Ludger-Schiffler-Preises 2005 für Fremdsprachendidaktik eine Urkunde für ihre Dissertation „Language Awareness und bilingualer Unterricht: Eine komparative Studie“. Prof. Dr. Winfried Noth sprach am 8. Dezember beim Kolloquium „Theorie und Begriffe der Repräsentation“ der Forschergruppe „Repräsentation“ in der Universität Bremen über das Thema „Repräsentation und Referenz bei C. S. Peirce“.

Gesellschaftswissenschaften

fb 5 Tanja Ernst und Ana Maria Isidoro Losada hielten am 17. Dezember auf einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum einen Vortrag über „Bolivien – Fragile Staatlichkeit“.

asl-Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

fb 6 Prof. Dr. Manuel Cuadra hielt auf Einladung des Münsterländer Architekten- und Ingenieurvereins MAIV am 10. November in Münster den Vortrag „Der Bilbao-Effekt – Archaische Hintergründe heutiger Medienarchitekturen“. Im Rahmen der „Middle-East Architecture/Design Conference & Exhibition 2005“, die vom 3. bis zum 7. Dezember in Kuwait City stattfand, hat er den Vortrag „The power of images in contemporary architecture“ gehalten. Prof. Dr.-Ing. Gernot Minke hielt am 10. November auf dem internationalen Kongress „Moderner Lehnbau 2005“ in Berlin den Vortrag „Lehmpütze – ihre Eigenschaften und deren Veränderung durch Zusätze, Verarbeitung und Oberflächenbehandlung“.

Wirtschaftswissenschaften

fb 7 Prof. Dr. Alexander Roßnagel referierte am 5. September auf der Internationalen Funkausstellung 2005 im Rahmen des Symposiums „Mobile Kommunikation und Datenschutz“ des Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit im Internationalen Congress Centrum Berlin zum Thema „Perspektiven mobiler Kommunikation“. Am 29./30. September ver-

anstaltete er zusammen mit den Prof. David Sommerlatte und Winand die diesjährigen Haydauer Hochschulgespräche zum Thema „Allgegenwärtige Datenverarbeitung: Welche Zukunft wollen wir?“ im Kloster Haydau. Am 13. Oktober hielt er auf der Tagung „IT-Forum Nordhessen“ des Electronic Commerce Centers Nordhessen in Kassel den Vortrag „Rechtliche Rahmenbedingungen von Dokumentenmanagementsystemen“. Auf dem Status-Symposium „Innovationsforschung – Ansätze, Methoden, Grenzen und Perspektiven“ zur Förderinitiative „Innovationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft“ der Volkswagenstiftung hielt er am 19. Oktober im Deutschen Museum in München den Vortrag „Innovation als Gegenstand der Rechtswissenschaft“. Am 26. Oktober referierte er auf dem Berliner Zukunftsgespräch des Instituts für Zukunftsstudien und Technologiebewertung im Museum für Kommunikation Berlin über „Pervasive Computing – Chancen und Risiken einer neuen Technologie“. Vor dem Arbeitskreis E-Government der Konferenz der Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder hielt er am 8. November in Hannover einen Vortrag zu „Neue Entwicklungen im E-Government“. Auf der Klausurtagung des Gesamtbetriebsrats der Max-Planck-Gesellschaft in Göttingen referierte er am 14. November zu den „Grundlagen des Datenschutzes“. Auf der 29. Datenschutzfachtagung (DAFTA) der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit hielt er am 18. November in Köln den Vortrag über „Modernisierung des Datenschutzrechts für eine Welt allgegenwärtiger Datenverarbeitung“. Die rechtliche Festlegung von Risikogrenzwerten – zu einem grundsätzlichen Problem von Recht und Technik“ war Thema des Vortrags, den er am 1. Dezember auf dem Usedom-Symposium des TÜV Nord in Zinnowitz auf der Insel Usedom hielt.

Prof. Dr. Frank Beckenbach hat am 19. Oktober auf dem von der VW-Stiftung veranstalteten Statussymposium zur Förderinitiative „Innovationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft“ im Deutschen Museum in München einen Vortrag zum Thema „Akteursbefragungen als Grundlage für die Erfassung von Innovationsprozessen“ gehalten. Er hielt am 26. Oktober auf dem workshop „Foundations, Rationales and Representation of Human Economic Behaviour in Ecological Economics“ am Hanse Wissenschaftskolleg in Delmenhorst den Vortrag „Sustainability with bounded rational agents“. Er sprach am 7. Dezember auf dem Workshop „neuroeconomics“ an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen zum Thema „Perspektiven neuroökonomischer Forschung“. In einem Gutachten für den Bundesverband der niedergelassenen Hämatologen und internistischen Onkologen haben Prof. Dr. Andreas Hänlein und der Freiburger Rechtsanwalt Holger Barth die Verfassungswidrigkeit der durch das Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung eröffneten Regelung zur ambulanten Behandlung im Krankenhaus festgestellt.

Bauingenieurwesen

fb 14 Am 29. November fand in Wien ein Erfahrungsaustausch zwischen Mitarbeitern der Universität Chulalongkorn/Thailand und des FG Siedlungswasserwirtschaft statt. Prof. Dr.-Ing. Franz-Bernd Frechen sprach über „The University of Kassel and the Department of Sanitary and Environmental Engineering“ sowie über „Odour at waste water treatment facilities – basics, measurement, methods and results“. Er hielt am 20. Dezember den Vortrag „Geruchsemissionen aus Abwasseranlagen – Grundlagen, Messtech-

nik, Emissionspotentiale“. Dipl.-Ing. Michaela Frey hielt den Vortrag „Geruchsemissionen aus Kanalisationen – Möglichkeiten und Effizienz von Minderungsstrategien“. Dr.-Ing. Martin Wett hielt den Vortrag „Fouling behaviour of a submerged membrane bioreactor“.

Maschinenbau

fb 15 Prof. Dr.-Ing. W. Steinchen hielt während des SPIE-Kongresses Optical Metrology (Optical Measurement Systems for Industrial Inspection) auf der Lasermesse München vom 12.–16. Juni den Vortrag „Automatic detection of natural frequencies using digital shearography“. Dipl.-Ing. Y. Gan hielt während der Tagung des Arbeitskreises 12 „Holografische Interferometrie und Speckle-Verfahren“ der GESA im VDI/VDE bei der Fa. Opel, Rüsselsheim, am 15./16. September einen Vortrag mit dem Titel „Shearografische Schwingungsanalyse“.

HRZ

Seedig, Manfred, Geschäftsführender Direktor des Hochschulrechenzentrums, wurde von der Mitgliederversammlung als neues Mitglied in den Verwaltungsrat des DFN (Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes e.V.) gewählt.

IAG Kulturforschung

Dr. Wolfgang Fuhrmann hielt am 28. November einen Vortrag am Institut für Ethnologie und Afrikanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Titel „Medienhistorische Überlegungen zu einer möglichen Geschichte des ethnographischen Films“.

Rufe

Ruf an die Uni angenommen: Prof. Dr. Christine Müller, W3-Professorin für „Mathematische Stochastik“, FB 17: Prof. Dr.-Ing. Uwe Altröck, W2-Professur für „Stadtumbau/Stadterneuerung“, FB 06.

Publikationen

Alesi, Bettina/Bürger, Sandra/Kehm, Barbara M./Teichler, Ulrich: Bachelor- und Master-Studiengänge in ausgewählten Ländern Europas im Vergleich zu Deutschland. Berlin: BMBF 2005. Beilecke, François/Marmetschke, Katja (Hrsg.): Der Intellektuelle und der Mandarin. Festschrift für Hans Manfred Bock. Kassel: kassel university press 2005 [Intervalle. Schriften zur Kulturforschung, 8]. Brakensiek, Stefan/Müller, Heide: Ergebnisse Diener ihrer Herren? Herrschaftsvermittlung im alten Europa. Köln 2005. Burow, Olaf-Axel/Hinz, Heinz (2005): Die Organisation als Kreatives Feld. Evolutionäre Personal- und Organisationsentwicklung. Kassel university press. Burow, Olaf-Axel/Pauli, Bettina: Ganztagschule entwickeln. Von der Unterrichtsanstalt zum Kreativen. Organisationsentwicklung. Wochenschau Verlag, 2005. De Florio-Hansen, Inez (2005) (Hrsg.): Französisch heute 36.3, Themenheft: Schreiben in der Fremdsprache. dies. (2005): „Einleitung: Écrire en français – quoi de neuf?“ In: Französisch heute 36.3, 216–217. dies. (2005): „Schreibforschung und Schreibdidaktik. Überlegungen zum Schreiben im Fremdsprachenunterricht“. In: Französisch heute 36.3, 218–230. dies. (2005): „Schreiben – kreativ und persönlichkeitsbildend. Möglichkeiten und Grenzen im Französischunterricht“. In: Französisch heute 36.3, 256–260. dies. (2005): „Quelle musique choisir pour ces cartes postales?“ In: Praxis Fremdsprachenunterricht 4, 65, 76.

dies. (2005): „La chanson des grenouilles“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht 4, 77. dies. (2005): „Schumann, Adelheid (2002): Zwischen Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung. Die Beurs, Kinder der maghrebinischen Immigration in Frankreich. Frankfurt/Main: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation.“ In: Praxis Fremdsprachenunterricht 2, 61. dies. (2005): „Christoph Edelhoff (Hrsg.): Englisch in der Grundschule und darüber hinaus. Eine praxisnahe Orientierungshilfe. Frankfurt/Main: Diesterweg, 2003.“ In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 58.1/2, 109–100. dies. (2005): „Johannes Eckerth/Michael Wendt (Hrsg.): Interkulturelles und transkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Frankfurt/Main: Lang, 2003.“ In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 4, 49–50. dies. (2005): Kreatives Schreiben. Freising: Stark. De Florio-Hansen, Inez/Rück, Nicola (2005): „Mehr Demokratie wagen – Zum Umgang mit Heterogenität im Fremdsprachenunterricht“. In: Michler, Christine (Hrsg.): Demokratische Werte im Unterricht des Französischen als Fremdsprache. Les valeurs démocratiques dans l'enseignement du français langue étrangère. Augsburg: Wißner, 83–100. De Florio-Hansen, Inez/Kerdelhue, Alain: „Vers und didactique européenne – Dictionnaires de didactique du FLE et glossaires: une comparaison“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht 6, 62–64. Eber, Jochen/Baierl, Cindy/Marschall, Ilke: Landwirtschaftliche Betriebe und Landschaft im Wandel. Die hessische Domäne Frankenhäuser im regionalen Vergleich (16.–20. Jahrhundert). In: Studien zur Regionalgeschichte, Bd. 21, Bielefeld 2005. Fehling, Sylvia (2005): Language Awareness und bilingualer Unterricht: Eine komparative Studie (Dissertation). Frankfurt: Peter Lang. dies.: Intercultural Learning in Content and Language Integrated Learning (CLIL). In: British Council (Hrsg.) (2005). Conference Report: Intercultural learning – towards a shared understanding in Europe. Berlin: British Council, pp. 45–49. Finkbeiner, Claudia (2004): Cooperation and collaboration in a foreign language teacher training program: The LMR plus model. In: Cohen, E., Brody, C. & Sapon-Shevin, M. (Hrsg.) (2004). Learning to teach with cooperative learning: Challenges in teacher education Albany, NY: State University of New York Press, pp. 111–127. dies. (2005): Interessen und Strategien beim fremdsprachlichen Lesen. Wie Schülerinnen und Schüler englische Texte lesen und verstehen. Tübingen: Narr. dies. (2005): Constructing Third Space. The Principles of Reciprocity and Cooperation. In: Schmidt, Patricia Ruggiano & Finkbeiner, Claudia (Hrsg.) (2005). The ABC's of cultural understanding and communication: National and international adaptations. Greenwich, CT: Information Age Publishing. Finkbeiner, Claudia & Fehling, Sylvia (2005): Investigating the Role of Awareness and Multiple Perspectives in Intercultural Education. In: Schmidt, Patricia Ruggiano & Finkbeiner, Claudia (Hrsg.) (2005). The ABC's of cultural understanding and communication: National and international adaptations. Greenwich, CT: Information Age Publishing. Finkbeiner, Claudia/Knierim, Markus (2005): The ABC's as a starting point and goal: The online Intercultural Exchange Project. In: Schmidt, Patricia Ruggiano & Finkbeiner, Claudia (Hrsg.) (2005). The ABC's of cultural understanding and communication: National and international adaptations. Greenwich, CT: Information Age Publishing. Gorzka, Gabriele/Lanzendorf, Ute: Europeanising Doctoral Studies. The Russian Federation and Germany on the way to Bologna. Ost-West-Dialog 8, kassel university press 2005, ISBN 3-89958-180-6.

Hahne, Ulf/Jaensch, Kerstin/Blume, Lorenz: Zwischen den Rändern. Regionsbildung heterogener Regionen: Der Raum Schwalm-Eder-West. In: Deutsches Institut für Urbanistik difu (Hg.): Zukunft von Stadt und Region, Band II: Perspektiven der Regionalisierung. Beiträge zum Forschungsverbund Stadt 2030. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften 2005, S. 181–214. Ipsen, Detlev/Debik, Johanna/Glasauer, Herbert/Mussel, Christine/Weichler, Holger: Toronto – Migration als Ressource der Stadtentwicklung. Arbeitsgruppe Empirische Planungsforschung, Hrsg.: FB 6 Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung. Kassel 2005. Ipsen, Detlev/Yongning, Li/Weichler, Holger: The Genesis of Urban Landscape: The Pearl River Delta in South China, 142 S., Abb. Farbe/schwarz-weiß, Kassel 2005. Kröger, Sebastian/Otterbach, Friedhelm/Schonfeld, Annika/Widdess, Stefan: Selbst gebaute Nachbarschaft – Handlungsempfehlungen zur Verbreitung von Wohnprojekten in Hamburg. Projektarbeit in Kooperation Universität Kassel und TU Hamburg-Harburg (FB Stadtplanung). Hrsg.: FB 6 Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, 167 Seiten, Kassel 2005. Noth, Winfried & Hertling, Anke (Hrsg.): Körper – Verkörperung – Entkörperung. Kassel: kassel university press 2005 [Intervalle. Schriften zur Kulturforschung, 9]. Pauli, Bettina: Kooperation von Jugendarbeit und Schule: Schwierigkeiten und Chancen. Wochenschau Verlag, 2005.

www.barmer.de - Heiko.Weiershaeuser@barmer.de

Roßnagel, Alexander: Beweiskräftige elektronische Archivierung – Bieten elektronische Signaturen Rechtssicherheit? (als Hrsg. zus. mit P. Schmücker), 268 S. mit CD, Economica Verlag, Bonn 2006. ders.: Medien, Ordnung und Innovation (als Hrsg. zus. mit D. Klumpp, H. Kubicek und W. Schulz), 414 S., Springer Verlag, Berlin, Heidelberg 2006, 414 S. Springer Verlag, Berlin 2006. ders.: Das rechtliche Konzept der Selbstbestimmung in der mobilen Gesellschaft, in: Taeger, J./Wiebe, A. (Hrsg.), Mobilität – Telematik – Recht, Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln 2005, 53–75. ders.: Reisepässe mit elektronischem Gesichtsbild und Fingerabdruck – Die EG-Verordnung 2252/2004 über Normen für Sicherheitsmerkmale und biometrische Daten in von den Mitgliedstaaten ausgestellten Pässen und Reisedokumenten –, Die öffentliche Verwaltung, Jg. 58 (2005), Heft 23, 983–990. Schmidt, Patricia Ruggiano & Finkbeiner, Claudia (Hrsg.) (2005): The ABC's of cultural understanding and communication: National and international adaptations. Greenwich, CT: Information Age Publishing. Teichler, Ulrich: Hochschulstrukturen im Umbruch. Eine Bilanz der Reformdynamik seit vier Jahrzehnten. Frankfurt/Main und New York: Campus 2005. ders.: Graduados y Empleo: Investigación, metodología y resultados. Madrid und Buenos Aires: Mino y Davila 2005. Teichler, Ulrich/Tippelt, Rudolf (Hg.): Hochschullandschaft im Wandel. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft, 50 (2005), Beltz-Verlag. Ulrich/Thiemeyer: „Europäische Perspektiven der Demokratie“, Peter Lang Verlag, 2005. Wilden, Eva (2005): The ABC's Online: Using voice chats in a transnational foreign language teacher exchange. In P. R. Schmidt & C. Finkbeiner (Hrsg.). The ABC's of cultural understanding and communication: National and international adaptations. Greenwich, CT: Information Age Publishing. Wilkens, Michael (Hrsg.: FB Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung): Am schönsten sind nach alledem die Entwürfe die Esels. Aufsätze und Reden zu Architektur und Städtebau 1973–2003, 340 S., Kassel 2005.

Die Treppe

Es ist vollbracht. Nach fast fünf Monaten Bauzeit konnte die Treppe vom Campus am Holländischen Platz hinauf zur Verwaltung der Universität am 3. Januar zur Nutzung frei gegeben werden. Nach 105 Jahren hatte ihre Vorgängerin nicht mehr den Erfordernissen entsprochen, drohte in die zu ihren Füßen dahin strömende Ahna zu rutschen und konnte den Anforderungen eines geregelten Lehr- und Studienbetriebs eben so wenig länger genügen wie denen einer ordnungsgemäßen Verwaltung. Fast 300 000 Euro mussten als letzter Teil der 1982 begonnen Hochschulbauförderungsmaßnahme „Außenanlagen westlich der Ahna“ aufgewendet werden. Jetzt lädt sie in strahlendem Lichtgrau zum Besuch der Verwaltung ein. – Aber lässt sich nicht alles noch etwas schöner machen? publik meint: ja! und hat einige Vorschläge erarbeitet. Dazu die Frage an unsere Leserinnen und Leser: Welche Variante würden Sie bevorzugen?

Fotomontagen: Manuela Strzys



Die starke Variante
Die junge Universität Kassel stellt sich selbstbewusst ihren Herausforderungen. Das gewählte Motiv steht für ihre Kraft, ihr Zutrauen und ihre Zuversicht, sich im Exzellenzwettbewerb zu behaupten.



Die Wiederwahl-Variante

Eine Universität ohne kompetente und entschlossene Führung gerät allzu schnell ins Schlingern. Das gewählte Motiv würde den Kandidaten für seine Wiederwahl stärken und jedes Machtvakuum vermeiden helfen.



Die Gesundheits-Variante

Die Universität Kassel ist auch auf dem Feld der Gesundheitsvorsorge Spitze. Das gewählte Motiv ruft allen Rückfälligen täglich seine Ermahnung zu und erinnert auf sanfte Art an unsere doch lässlichen kleinen Sünden.



Die klassische Variante

Die Universität Kassel im Alter von gerade gut 30 Jahren verströmt nicht an allen Ecken die Würde und Gediegenheit manch anderer Alma Mater. Eine klassische Skulptur am rechten Platz könnte sie um Jahre älter machen.



Die ökonomische Variante

Unsere Werbepartner und Sponsoren sind immer auf der Suche nach geeigneten Plätzen sich im Universitätsumfeld attraktiv zu präsentieren. Diese exklusive Top-Position könnte dazu beitragen, dass sich die Treppe bereits in weniger als 100 Jahren vollständig amortisiert hätte.



Die kühle Variante

Für den beschwerlichen Aufstieg vom Campus könnte mit dieser Variante eine willkommene Rast mit kühlender Erfrischung bereit stehen. Sollte der Gang gar bis hinauf vor das Präsidium führen, könnten der trockene Mund ebenso wie der rasch drehende Kreis der Gedanken gewisse Beruhigung und Linderung erfahren.



Die nostalgische Variante

Alte Gesamthochschulveteranen wissen's noch: Der Osten ist rot! Das gewählte Sonnenaufgangsmotiv würde dem westlichen Vereinnahmungsdrang ebenso entgegen wirken wie alte Polit-Theoretiker und junge Solarenergieexperten trefflich miteinander versöhnen.

Die Künstler-Cafete

Die Mensa Menzelstraße mit speziellem Flair

An den Wänden hängen schwarz-weiße Illustrationen von Studenten der Trickfilm-, der Illustrations- und Filmklasse. Bunte, phantasievoll gestaltete Karten liegen auf den Tischen und laden zu Ausstellungen und Vernissagen ein.

Es ist Mittagszeit in der Cafeteria der Kunsthochschule der UNIK in der Menzelstr. 13. Montag bis Freitag stehen von 12 bis 14 Uhr zwei Menüs und Beilagen zur Auswahl. Dazu gibt es ein Wahlessen und eine große Auswahl an Salaten. Wer sich für das Wahlessen entscheidet, wählt u.a. zwischen Pizzaschnitte mit Salat, Eintopf mit Baguette/Brötchen und frischen Kräutern oder überbackenem Schafkäse mit Salat und Brot. Für Vegetarier steht immer ein fleischloses Gericht auf dem Speiseplan.

Auch Frühstück lässt es sich hier vortrefflich. So gibt es hier den immer frisch und liebevoll zubereiteten großen oder kleinen Frühstücksteller sowie Croissants, Milchreis mit Früchten, Fruchtjoghurt, Obstsalat, Müsli, Quarkspeisen und warmen Getränken.

In der Vorlesungszeit ist Montag bis Donnerstag von 9 bis 16.30 und Freitag von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Rollstuhlfahrer kommen über den stufenlosen Eingang vor der Aue.

Bockwurst mit Brötchen, Kartoffelsalat, Frikadellen, Puten- und Schweineschnitzel oder Frühlingssrollen gibt es zu jeder Zeit. Die freundliche Bedienung packt alle Speisen gerne zum Mitnehmen ein.

Anna Küpper

www.uni-kassel.de/stw

Regionalwissenschaftliche Zentren

Geisteswissenschaften in Hessen neu geordnet

An den Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg sollen von 2006 an regionalwissenschaftliche Zentren entstehen. Das hat der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, zusammen mit den drei Hochschulen beschlossen.

Das Land wird den Aufbau eines Zentrums für Ostasienstudien an der Universität Frankfurt, eines Zentrums für Osteuropaforschung in Gießen und eines Zentrums für Orientforschung in Marburg in den

nächsten fünf Jahren mit zusammen 14 Millionen Euro unterstützen. Ausgangspunkt des Konzepts, das der Minister gemeinsam mit den Präsidenten Prof. Dr. Rudolf Steinberg (Frankfurt), Prof. Dr. Stefan Hornmuth (Gießen) und Vizepräsident Dr. Herbert Claas (Marburg) in Wiesbaden vorstellte, war die Frage, wie die Zukunft der in ihrer Existenz bedrohten kleineren geisteswissenschaftlichen Fächer in Zeiten knappen Geldes garantiert werden kann.

HMWK

Amtliche Zahlen

17 075

17 075 Studentinnen und Studenten besuchen derzeit die Universität Kassel (UNIK), so die an das statistische Landesamt mit Stichtag 15. November gemeldeten Zahlen. Damit stieg die Gesamtzahl der Studierenden von 16 315 im Wintersemester 2004/2005 auf 17 075 im Wintersemester 2005/2006, also um 4,7 Prozent. Deutlich nahm die Zahl der Studienanfänger zu. So begannen zum WS 2005/06 exakt 3835 Studentinnen und Studenten ihr Studium an der UNIK (zum Vergleich: 3351 Studierende im WS 2004/05). Das ist ein Anstieg von mehr als 14,4 Prozent. Mehr als die Hälfte – rund 51,5 Prozent der Studierenden – sind weiblich. 2248 internationale Studierende haben sich für die Kasseler Universität entschieden. Das sind 13,2 Prozent aller UNIK-Studierenden.

Verfassungswidrig?

Gutachten zu Studiengebührengesetzen

Der nordrhein-westfälische Gesetzentwurf zur Einführung von Studiengebühren ist einem Rechtsgutachten zufolge verfassungswidrig. Mit der Gebühr werde gegen den Vertrauensschutz für bereits Immatrikulierte verstoßen, sagte der Münsteraner Verwaltungsjurist Wilhelm Achelpöehler am 29. November in Düsseldorf. Der Rechtsanwalt hat sein Gutachten im Auftrag des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren (ABS) verfasst. Außerdem sieht der Jurist den

Gleichheitsgrundsatz und die Rechte von Ausländern verletzt.

Auch die Gesetzentwürfe Baden-Württembergs und Bayerns hätten keine ausreichenden Übergangsfristen für bereits eingeschriebene Studierende und seien deshalb als verfassungswidrig zu werten, unterstrich Achelpöehler. Die Studierenden hätten sich in der Überzeugung immatrikuliert, ein Regelstudium kostenlos abschließen zu können. Dies habe die Vorgängerregierung in NRW zugesichert. dpa



publik

Immer druckfrisch.
Und zu Hause im Briefkasten.

Abonnieren Sie:
9 x publik und 2 x prisma: das publik-Magazin
für 9 € pro Jahr.

Benachrichtigen Sie:
Universität Kassel
34109 Kassel
fon [0561] 804 2497
presse@uni-kassel.de

Wir beliefern Sie.